Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 300. **Bromberg, Dienstag den 31. Dezember 1929.** **53. Jahrg**

Die neue Bartel-Regierung.

Ausscheiden der Minister Car, Składkowski Moraczewski und Niezabytowski.

Warschau, 30. Dezember. (PAT) Der Präsident der Republik hat gestern nachmittag 3 Uhr in Spala das Dekret unterzeichnet, wodurch die neue Regierung ernannt wird. Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen:

Präses des Ministerrats: Prof. Kazimierz Bartel.
Innenminister: Henryk Jozeffki.
Außenminister: August Zaleski.
Kriegsminister: Marschall Jozef Pilsudski.
Kultusminister: Dr. Sławomir Czerwiński.
Minister für Industrie und Handel: Ingenieur Eugeniusz Kwiatkowski.
Verkehrsminister: Ingenieur Alfons Kühn.
Minister für öffentliche Arbeiten: Prof. Dr. Maximiljan Matakiewicz.
Minister für Arbeit und öffentliche Fürsorge: Alexander Prystor.
Post- und Telegraphenminister: Ingenieur Ignacy Boerner.
Minister für Agrarreform: Prof. Dr. Witold Staniewicz.
Leitung des Finanzministeriums: Ignacy Matuszewski.
Leitung des Justizministeriums: Felix Dutkiewicz.
Leitung des Landwirtschaftsministeriums: Wiktor Leśniewski.

Die Vereidigung der neuen Regierung wird am Dienstag um 1 Uhr mittags im Schloß erfolgen. Das neue Kabinett ist nicht allein durch die Tatsache, daß Prof. Bartel an dessen Spitze steht, sondern auch dadurch gekennzeichnet, daß vier Mitglieder des vorherigen sogenannten Obersten-Kabinetts zurückgetreten und durch neue Persönlichkeiten ersetzt worden sind. In das neue Kabinett wurden nicht aufgenommen: Justizminister Car, Innenminister Składkowski, Minister für Arbeit und öffentliche Fürsorge Moraczewski und Landwirtschaftsminister Niezabytowski.

Politische Kreise versuchen aus dem Wegfall dieser vier Herren Schlüsse auf den politischen Kurs zu ziehen, den die neue Regierung zu nehmen bestimmt ist. Vor allem glaubt man in der Ersetzung Cars durch Dutkiewicz eine ausdrückliche Absicht zu erkennen. Car war der Hauptverfasser des Verfassungsrevisionsprojektes des BB-Klubs, das nie von diesem Sejm, schwerlich auch von einem anderen auf Grund des jetzigen Wahlrechts gewählten Sejm angenommen werden würde. Car hat in seinem Ressort so gewirkt, daß fast der ganze Sejm gegen ihn den Vorwurf sophistischer Umgehung der Verfassung erhob. Da sein Nachfolger Dutkiewicz in den aktuellen politischen Fragen den Standpunkt Cars nicht teilt, so ist man wohl berechtigt, diesen Personenwechsel zumindest als Anzeichen einer teilweisen Änderung der politischen Fahrtrichtung der neuen Regierung zu deuten. Ein unzweifelhaftes Zugeständnis an die gesamte Opposition ist die Ausschiffung des politisch ganz unbedeutenden, nichts als strammen und gehorsamen Składkowski. Die PPS wird es sicher mit besonderer Genugtuung begrüßen, daß Moraczewski, der Urheber der Spaltung in der Partei, außerhalb des Kabinetts bleibt, wiewohl sie die Ausscheidung Moraczewskis nicht als ein ihr gemachtes Zugeständnis auffassen kann, da es allen Kennern der Kulissenvorgänge bekannt ist, welche starke gegenseitige Abneigung zwischen Bartel und Moraczewski besteht. Die Ausschiffung Moraczewskis wird der PPS den Schmerz über die Übernahme Prystors in die neue Regierung höchstens etwas mildern. Hierin steckt etwas Unklares . . . Man nimmt an, daß hier ein höheres Gebot, dem sich Bartel fügen mußte, entscheidend war. Als ein Entgegenkommen den Bauernparteien gegenüber wird die Ausschiffung Niezabytowskis angesehen. Man will darin auch ein Abrücken Bartels von dem konservativen Teil des Sanationslagers erblicken, von dem aus Bartel manchen Angriff erfahren hat.

Die neuen Männer.

Henryk Józewski.

Henryk Józewski ist in Kijew geboren, wo er auch die Universitätsstudien absolviert hat. Während des Krieges betätigte er sich als Mitglied der polnischen Verschwörung in der Ukraine, d. i. einer Zweigorganisation der P. O. W. (Polska Organizacja Wojskowa), deren Kommandant er eine Zeit lang war. Im Jahre 1919 war Józewski **Mitglied der Petljura-Regierung** als Vizeminister für polnische Angelegenheiten. Nach dem Rigaer Friedensschluß siedelte er nach Warschau über, wo er sich politisch und zugleich künstlerisch als begabter Landschaftsmaler betätigte. Später erhielt er als ehemaliger Militär einen Landanteil im Bezirk Krzemieniec, wo er sich niederließ und mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigte. In den Vordergrund des Staatslebens gelangte er nach dem Maiumsturz. Prof. Bartel berief ihn ins Ministerratspräsidium, wo Józewski zuerst Stellvertreter des Präsidialbureaus, dann dessen Chef selber war. Im Juli 1928 wurde Józewski, der erst im 40. Lebensjahre steht, zum Wojeworden von Wolhynien ernannt.

Feliks Dutkiewicz.

Feliks Dutkiewicz wurde in Lublin geboren, wo er auch das Gymnasium absolvierte. Als Student der juristischen Fakultät in Warschau und dann in Dorpat, nahm er an der Unabhängigkeitsbewegung teil und wurde von der russischen Behörde im Jahre 1894 nach Sibirien verschickt. Nach der Rückkehr aus der Verbannung wurde er wieder wegen Teilnahme an einer Verschwörung vor Gericht gestellt und zum unbefristeten Aufenthalte in Sibirien verurteilt. Dort erhielt er eine Schreiberstelle im Friedensgericht. Hierauf trat er, nachdem er die juristischen Prüfungen bestanden hatte, in den russischen Gerichtsdienst ein. Er war zuerst in Irkutsk, dann in Kischinew tätig. Dort erwarb er sich eine angesehene Stellung unter den polnischen Volksgenossen. In den Anfängen des polnischen Staates beteiligte er sich eifrig an der Organisierung des polnischen Gerichtswesens. Er bekleidete nacheinander die Stellungen eines Vizepräses des Kreisgerichts in Warschau, eines Vizepräses des Warschauer Appellationsgerichts und endlich als Präses dieses Gerichts. Eine Zeitlang war Dutkiewicz **Unterstaatssekretär im Innenministerium während der Regierung von Władysław Grabski.**

Maksymiljan Matakiewicz.

Prof. Maksymiljan Matakiewicz wurde im Jahre 1875 in Wiepołomice bei Krakau geboren. Nach Beendigung der Mittelschule in Krakau studierte er am Lemberger Polytechnikum, worauf er sein Fachwissen auf dem Gebiete des Wasserbaus im Auslande vertiefte. Seine Lehrtätigkeit entwickelte er bisher am Polytechnikum in Lemberg, wo er die Lehrkanzel für Wasserbau inne hat. Im akademischen Jahre 1919/20 war er Rektor des Polytechnikums. Im Jahre 1927 übte er eine kurze Zeit die Funktionen eines Regierungskommissärs der Stadt Lemberg aus. Professor Matakiewicz, der ein anerkannter Fachmann im Wasserbauwesen ist, worüber er eine Reihe von Arbeiten veröffentlicht hat, hielt sich bisher vom aktiven politischen Leben fern.

Wiktor Leśniewski.

Wiktor Leśniewski ist in Warschau geboren. Er studierte die Rechte in Petersburg und kehrte dann nach Warschau zurück. Schon in der Zeit der deutschen Okkupation trat Leśniewski in dieses Ministerium ein und arbeitete sich dort von Stufe zu Stufe bis zum Unterstaatssekretär empor.

Allerlei Postenwechsel.

Von unserem ständigen Warschauer Vertreter.

Warschau, 29. Dezember. Der bisherige Minister des Innern **General Sławej-Składkowski** wird unverzüglich zum aktiven Militärdienste einberufen werden und den Posten des Stellvertreters des 1. Vizeministers des Kriegsministeriums erhalten. Für den General Ferdynand Zarzycki, der von diesem Posten zurücktreten wird, ist eine andere hohe Stellung in der Armee bestimmt.

Der Unterstaatssekretär im Innenministerium **Oberst Pieracki** hat um Enthebung von diesem Amte gebeten und zugleich an den Marschall Pilsudski als Kriegsminister ein Gesuch um Wiederaufnahme in den aktiven Armeedienst gerichtet.

Der bisherige Kabinettschef des Ministerpräsidenten, früherer Departementsdirektor des Innenministeriums, **Jerzy Paciorkowski**, ist, wie es heißt, zum Nachfolger Józewskis auf dem Posten des Wojewoden von Wolhynien ausersehen.

Von gut informierter Seite wird versichert, daß die Stellung des Kabinettschefs des Ministerpräsidenten unbesetzt bleiben wird. Statt dessen soll beim Ministerpräsidium ein Sekretariat gebildet werden, zu dessen Leitung der frühere Sekretär Bartels, Oberleutnant **Zaćwilichowski**, ausersehen sein soll.

Budgetberatungen im Sejm.

Warschau, 30. Dezember. Trotzdem die Regierungskrisis noch nicht beendet war, trat am Sonnabend die Haushaltskommission unter dem Vorsitz des Abg. Byrka zu einer Sitzung zusammen, in der man sich mit den Etats der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten, des Sejm und Senats und der staatlichen Kontrollkammer beschäftigen wollte. Da ein Vertreter der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten nicht erschienen war, wurde dieser Punkt von der Tagesordnung abgesetzt. Bei dem Budget des Sejm und des Senats suchten die Vertreter des Regierungsklubs den Nachweis zu erbringen, daß der Sejm sein Budget überschritten habe. Man beschäftigte sich sodann mit dem Haushalt der Staatlichen Kontrollkammer, der nach ausführlichen Informationen über die Tätigkeit dieser Institution angenommen wurde.

Bei dem Budget des Innenministeriums, das Anfang Januar zur Sprache gelangen wird wird man sich auch mit der Frage der Auslandspässe beschäftigen, mit deren Ermäßigung sich seinerzeit ein Antrag des Deutschen Klubs beschäftigt hatte.

Nur eine Feiertagspause in den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Warschau, 30. Dezember. Aus Kreisen, die der Deutschen Gesandtschaft nahestehen, erfährt der „Dzień Polski“, daß die Gerüchte von einer abermaligen Abreise des deutschen Gesandten Ulrich Rauscher nach Berlin jeder Grundlage entbehren. In den Verhandlungen um den Abschluß des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens sind keine Änderungen eingetreten. Den einzigen strittigen Punkt bildet auch weiterhin die Frage der Schweine-Ausfuhr aus Polen nach Deutschland; alle anderen Punkte dagegen sind bereits endgültig vereinheitlicht worden. Es besteht die Hoffnung, daß auch in der Frage der Schweine-Ausfuhr eine Verständigung erzielt werden wird.

Augenblicklich ist eine Feiertagspause in den Verhandlungen eingetreten. Die deutsche Delegation trifft in den ersten Tagen des Januar wieder in Warschau ein, und dann sollen die Verhandlungen fortgesetzt werden. Gegenwärtig finden keine Unterredungen statt, da der Vorsitzende der polnischen Delegation, Minister Twardowski, für einige Tage aus Warschau abgereist ist.

Gegen Briand und Zaleski.

Der „Kurjer Poznański“ richtet in seinem Leitartikel in Nr. 598 vom 27. Dezember heftige Angriffe gegen den französischen Außenminister Briand und auch gegen den gegenwärtigen Leiter der polnischen Außenpolitik Herrn Zaleski. In den Erörterungen der französischen Kammer über die Außenpolitik Frankreichs hatte Briand in Entgegnung auf die gegen ihn gerichteten Angriffe u. a. gesagt. Frankreich hätte bei den Verhandlungen von Locarno immer dafür gesorgt daß die Interessen keines kleinen Volkes geopfert wurden. Dazu bemerkt der „Kurjer Poznański“: Wenn diese Angabe richtig ist, möchten wir an den Leiter des Quai d'Orsay die Bitte richten, den Ausdruck „kleine Völker“ nicht zu gebrauchen. Denn wenn es sich um das polnische Volk handelt, das Herr Briand in dem fraglichen Falle vor allem im Auge hatte, so betrachtet sich dieses Volk selbst nicht als klein, und tatsächlich ist es auch mit dem französischen verglichen nicht klein. Weshalb wendet man also Ausdrücke an, die aus der alten Schule der Diplomatie stammen und im übrigen überhaupt nicht richtig sind?

Was den Inhalt der obigen Erklärung anlangt, so wird sich zweifellos besonders der frühere polnische Außenminister Skrzyński damit einverstanden erklären, ein Phantast, der enthusiastisch für das Locarno-Abkommen eintritt und ein Mann, der in den höchsten pazifistischen Tönen über die Reform Europas deklamiert. Alle realistisch denkenden Elemente in Polen sind sich aber klar darüber, daß Locarno einen Unterschied geschaffen hatte, zwischen der Sicherheit der deutsch-französischen Grenze, die von Deutschland freiwillig anerkannt worden ist, und dem Verhältnis des Reichs zur deutsch-polnischen Grenze die nicht freiwillig anerkannt wurde. Das ist das Wesen dieser Frage, und es wird nicht gelingen, die Aufmerksamkeit des polnischen Volkes davon abzulenken.

Das Blatt weist dann zum Beweise dafür, daß die Locarno-Politik Briands auch in Frankreich nicht allgemein anerkannt wird, auf die Ausführungen Franklin-Bouillons hin, der bewiesen habe, daß man zu Deutschland kein Vertrauen haben könne, wobei er auf die kritische Stellungnahme des polnischen Volkes zu den Locarno-Verträgen hinwies. Franklin-Bouillon habe sich dabei als Beispiel auf die Stimme nicht eines Vertreters der Opposition in Polen sondern auf einen ultraregierungsfreundlichen Repräsentanten der Regierungspartei berufen, nämlich auf den Abg. Radziwiłł. Aber die Antwort Briands lautete, das gehe ihn nichts an, ihn interessiere nur der Standpunkt der polnischen Regierung zu den Locarno-Verträgen. Briand habe seine Polemik gegen Franklin-Bouillon mit dem Ausdruck des Bedauerns beschlossen, daß in Polen leider wie in allen Ländern auch Chauvinisten zu Hause seien.

Der „Kurjer Poznański“ fährt dann fort:

„Also die Locarno-Politik Briands, ihre Billigung durch Herrn Skrzyński und das jetzige Schweigen des Herrn Zaleski dazu, resp. der Ausdruck seines blutleeren Einverständnisses mit allem, was auf Grund des Diktates des internationalen Freimaurertums geschieht, hat uns soweit gebracht, daß der frühere Chef der politischen Abteilung der aktivistischen Regierung während des Krieges, Herr Janusz Radziwiłł, der früher eine Politik machte, die alles auf die Karte der Zentralmächte und namentlich Deutschlands setzte, jetzt, nachdem er ernüchtert worden ist, davor warnt, auf die brüchige Grundlage des Locarno-Vertrages zu bauen, und von Herrn Briand öffentlich in der französischen Deputiertenkammer als Chauvinist bezeichnet wird. Dieser selbe Abg. Radziwiłł, der sich um die Polnische Regierung dadurch verdient gemacht hat, daß er die Konservativen in das Regierungslager überführte, dieser selbe Radziwiłł der Vorsitzender der französisch-polnischen parlamentarischen Gruppe ist! Ein Triumph für Berlin. Aber Herr Briand konnte sich, als er diesen unerhörten Angriff nicht nur gegen den Abgeordneten Radziwiłł und nicht nur gegen die ganze parlamentarische französisch-polnische Gruppe sondern gegen das ganze nüchtern denkende polnische **Volk richtete, auf das Ein-**

verständnis der Polnischen Regierung mit seiner Politik gegenüber Deutschland berufen. Hat er doch noch vor der Polemik gegen Franklin-Bouillon in seiner Rede, in der er die französisch-deutsche Annäherung verteidigte, betont, daß der polnische Außenminister (der jetzige, Herr Zaleski) gegen diese Annäherung keine Bedenken hatte. Allerdings hat Herr Zaleski auch keine Bedenken gehabt, das deutsch-polnische Liquidationsabkommen zu unterzeichnen, wodurch u. a. das Wiederkaufsrecht Polens gegenüber 12 000 Ansiedlungen, die von der preußischen Ansiedlungskommission geschaffen worden sind, aufgehoben wurde. Übrigens hat Herr Zaleski auch seine eigenen Ansichten, Überzeugungen und politischen Handlungen widerrufen. Anfänglich hatte der in Paris in einer öffentlichen Rede ganz richtig und im Einklang mit dem Versailler Vertrage sich die Stimme Polens in Sachen der Rheinlandräumung vorbehalten, und einige Monate später hat er dies vollständig abgeleugnet, und hat im Namen Polens sich in dieser Frage als vollständig uninteressiert bezeichnet und seinen eigenen früheren Standpunkt direkt als Häresie bezeichnet. Handelt es sich aber um die Sache selbst, um die deutsch-französische Annäherung, so ist Annäherung und Annäherung nicht ein und dasselbe. Wir sehen, daß sich Paris Berlin mehr nähert als umgekehrt. Wir sehen eine sich ständig wiederholende deutsche Erpressung, deren Opfer Europa wird, infolge der Irrtümer von Locarno, bezüglich der tatsächlichen deutschen Absichten. Ist es nicht ein bezeichnendes Bild: die französischen katholischen Parlamentarier reisen zu den deutschen Parlamentariern, die auch Katholiken sind, nach Berlin; und dort empfängt sie der Pfarrer Ulitzka mit der Forderung der Rückgabe Pommerellens und des polnischen Oberschlesiens als Voraussetzung der Verständigung. Die Franzosen haben die Diskussion über dieses Thema zwar abgelehnt, aber es hat sich wieder einmal gezeigt, was man unter der deutsch-französischen Verständigung versteht. Herr Briand erklärte in der Deputiertenkammer, er werde, falls es notwendig sein sollte, als Pilger sich auf den Weg machen, um die Parole des Friedens zu verkünden. Mag er nach Deutschland gehen und etwas tiefer in die dortigen Verhältnisse hineinsehen. Er wird umsonst seine Stiefel zerreißen und als französischer Chauvinist nach Paris zurückkehren."

In Verteidigung Radziwills.

Auch der „Kurjer Poranny", der bekanntlich dem Marschall Piłsudski sehr nahe steht, beschäftigt sich mit dem Zwischenfall in der französischen Kammer. Er schickt voraus, daß von polnischer Seite Frankreich niemals der Vorwurf einer egoistischen und illoyalen Politik gemacht worden sei, und nimmt dann Gelegenheit, ein gewisses Mißverständnis richtigzustellen. „Aus den Darlegungen des Herrn Briand", schreibt das Blatt, „scheint hervorzugehen, er sei der Meinung, daß die polnischen Politiker durch die Lektüre einiger in Frankreich in dem Geiste von Locarno gehaltenen Reden beunruhigt seien, den er, Briand, zurückweist. Diese Befürchtungen sind zweifellos irrig. Die polnischen Politiker und Publizisten kennen genau alle Einzelheiten der Vorbereitungen von Locarno, haben sich vom ersten Augenblick an über seine Licht- und Schattenseiten orientiert und das Maß der Verantwortlichkeit und die Zwangslage Skrzyńskis in Locarno genau abgemessen. Nach dieser Richtung hin hat ihnen kein französischer Redner etwas Neues gebracht und etwas besonders Beunruhigendes durchaus nicht.

Es ist wahr, auch wir haben unsere Chauvinisten, auch wir haben Politiker und Publizisten, die Auslandsfragen für innere Kämpfe ausnutzen. Aber sicher irrt sich Herr Briand, wenn er den Abgeordneten Radziwill für einen Chauvinisten hält. In Polen ist es allgemein bekannt, daß Fürst Janusz Radziwill im Gegenteil der wärmste Anhänger einer Verständigung mit Deutschland ist. Die französische politische Welt müßte dies wissen, sei es schon aus der Rolle, die Fürst Radziwill in Warschau in der Zeit gespielt hat, als er Außenminister im Regentschaftsrat war. Aber daß auch er die gefährlichen Seiten von Locarno sieht, ist sicher auch für Herrn Briand kein Geheimnis.

Französische Pressestimmen.

Paris, 28. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Ein Teil der hiesigen Presse schreibt das Ergebnis der Abstimmung vor allem der ausgezeichneten Rede Tardieux' zu. Die Kammer habe endlich einmal eine feste Sprache notwendig gehabt. Das „Journal" wiederholt die Worte Tardieux', daß er und Briand ein Gespann bilde, und erklärt, daß dieses Gespann die größte Schlacht gewonnen habe, in die die noch junge Regierung je verwickelt gewesen sei. Die Rede Tardieux' sei bewundernswert gewesen.

Auch das „Petit Journal" ist der Ansicht, daß der gestrige Tag der schönste Erfolg für die schönste Sache gewesen sei. Die gemäßigte „Volonté" spricht von dem Zusammenbruch des bedauerlichen Angriffs gegen Briand durch die Nationalisten und die Schwerindustrie. Die radikalsozialistische „Republique" fordert die Regierung auf, endlich an die Friedensorganisation zu gehen, die in der von Herriot verteidigten Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa liege.

Das sozialistische „Oeuvre" wendet sich scharf gegen Franklin-Bouillon, der den Locarno-Vertrag als wertlos hingestellt habe, obgleich er die im Versailler Vertrag gelassene Lücke ausfülle. Entweder verfolge man eine Verständigungspolitik, die für Frankreich allerdings nicht so viel Vorteile bringe, oder eine Gewaltpolitik, die jedoch bisher nicht mit den übrigen Alliierten übereinstimme und zur Isolierung Frankreichs führe.

Die Haager Konferenz vor dem Reichskabinett.

Berlin, 28. Dezember. (PAT.) In den gestrigen Nachmittagsstunden trat das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen, in der man sich mit Fragen beschäftigte, die mit dem Programm der zweiten Haager Konferenz im Zusammenhang stehen. An den Beratungen nahm auch der Reichsbankpräsident Dr Schacht teil. Die von den Vertretern der einzelnen Ministerien vorgelegten Probleme lösten einen lebhaften Meinungsaustausch aus. Mit Rücksicht auf den komplizierten Charakter des Materials wurde beschlossen, die weitere Aussprache auf heute zu vertagen.

Die sozialdemokratische Presse-Agentur meldet: Die deutsche Delegation für die zweite Konferenz im Haag wird **sich wahrscheinlich wie folgt zusammensetzen: Reichsaußenminister Curtius, Finanzminister Moldenhauer, Minister für besetzte Gebiete Wirth, Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt oder Innenminister Severing. Reichsbankdirektor Schacht wird wahrscheinlich ebenfalls als Delegierter nach dem Haag reisen. Die Entscheidung der Reichsregierung über die Zusammensetzung der Delegation soll heute fallen.**

Schacht bleibt zu Hause.

Die deutsche Delegation für den Haag.

Berlin, 28. Dezember. (WTB) Der Delegation für die zweite Haager Konferenz gehören als Delegierte an: der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius, der Minister für die besetzten Gebiete Dr. Wirth, der Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer und der Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt.

Als Sachverständiger nimmt an der Konferenz der deutsche Unterhändler in Paris, Dr. Melchior, teil. Soweit die Beratungen über die internationale Bank es erforderlich erscheinen lassen, wird auf Anforderung der Delegation auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht an der Haager Konferenz teilnehmen.

Im übrigen wird auf Vorschlag des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht das Mitglied des Reichsbankdirektoriums, Geheimer Finanzrat Dr. Vocke, der Delegation angehören. Von den übrigen Reichsressorts gehören der Delegation folgende Herren an: Vom Auswärtigen Amt Staatssekretär Dr. v. Schubert, die Ministerialdirektoren Dr. Gaus und Dr. Ritter, vom Reichsfinanzministerium Staatssekretär Dr. Schäffer und Ministerialdirektor Dr. Dorn, vom Ministerium für die besetzten Gebiete Ministerialdirektor Dr. Miller, von der Reichskanzlei Staatssekretär Dr. Pünder, und der Pressechef der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Zechlin.

Dem Kabinett ist es trotz eindringlicher Vorstellungen **nicht gelungen, den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zur Teilnahme an der Konferenz zu bewegen.** Dr. Schacht hat sich lediglich für den Fall zur Verfügung gestellt, daß seine persönliche Anwesenheit bei der Behandlung der Frage der Internationalen Bank sich als unerläßlich erweisen sollte. Einer seiner Hauptmitarbeiter im Reichsbankdirektorium, Geheimer Finanzrat Dr. Vocke, wird auf seinen Vorschlag der Delegation als Sachverständigenbeirat angehören. Man hat sich im Kabinett zwar über die noch zu erledigenden Spezialfragen, nicht aber über die prinzipielle Stellungnahme zum Youngplan verständigen können. **Dr. Schacht hat sich unter Hinweis auf sein Memorandum darauf berufen, daß er in der Grundauffassung des Youngplanes sich mit der Regierung nicht auf einer Linie befinde. Er ist der Meinung, daß die inzwischen auf diplomatischem Wege getroffenen Vereinbarungen im Haag erörtert werden müßten, so das belgische Markabkommen, der Verzicht auf den monatlichen Überschuß aus der Überschneidung der Dawes- und Young-Zahlungen, das englische Liquidationsabkommen und der sogenannte Kleine Polenvertrag. Auf diese Bedingung hat das Kabinett nicht geglaubt, eingehen zu können, da es sehr aussichtslos erschien, die Verhandlungspartner auf diese neue Basis zu bringen.** In der Berliner Abendpresse wird allgemein bedauert, daß Schacht sich der deutschen Delegation versagt hat. Selbst die „D. A. Z.", die der Regierung den Vorwurf macht, daß sie mit der Zurücklassung Dr. Schachts in Berlin eine scharfe Waffe aus der Hand gegeben habe, vermag das Verhalten Dr. Schachts nicht zu billigen, daß „ein so drastisches Vorgehen, wie Dr. Schacht es für notwendig gehalten hat, mit der Übernahme praktischer Verantwortlichkeit kompensiert werden muß."

Wie die „Danziger Zeitung" mitteilt, wird für die deutschen Sachverständigen, die in Paris tätig waren, vorerst allein Dr. Melchior die deutschen Interessen im Haag wahrnehmen. Dr. Kastl, der schwer abkömmlich ist, hat sich bereit erklärt, wenn es notwendig werden sollte, gleichfalls nach dem Haag zu kommen.

Schultragödie in Oberschlesien.

Die **„Kattowitzer Zeitung"** schreibt:

Seit Jahren bemüht sich Frau Julie D. in Königshütte, deren Ehemann durch die während der Aufstandszeit erlittenen Aufregungen geisteskrank geworden ist, ihre drei deutschen Kinder der Minderheitsschule zuzuführen. In der vorgeschriebenen Zeit im Mai 1928 begab sie sich persönlich zur Anmeldung. Die Kommission weigerte sich, ihren Antrag entgegenzunehmen. Daß sie selbst die Anmeldung vornehmen wollte, kann durch Zeugen bewiesen werden. Überdies nahm sie auch auf ihrer Arbeitsstätte zwei Tage Urlaub, um die Anmeldung rechtzeitig durchzuführen.

Am ersten Tage wollte man sie nicht mehr vorlassen, da sie angeblich zu spät gekommen sei. Den zweiten Tag wurde sie mit ihrer Anmeldung zurückgewiesen, da sie angeblich nicht berechtigt sei. Die Kommission verlangte die Anmeldung durch den Ehemann, der bei seinen Eltern wohnt. Um nichts zu versäumen, schickte sie noch am selben Tage eine schriftliche Anmeldung durch Einschreibebrief an den Schulleiter Michalski und an die Schulabteilung der schlesischen Wojewodschaft. Ohne ihr Wissen hatte auch der Mann eine Eingabe um Aufnahme der Kinder in die Minderheitsschule gemacht. Am 1. September wurden die Kinder zum Schulbesuch der Minderheitsschule nicht zugelassen, trotzdem sie auch schon im Vorjahre für die Minderheitsschule angemeldet worden waren und wegen ihrer Nichtaufnahme im Schulstreik gestanden haben. Dafür erhielt Frau D. sehr hohe Schulstrafen, gegen die sie Einspruch erhob. Da sie in den Terminen zur Zahlung der Schulstrafe verurteilt wurde und somit noch die Gerichtskosten zu zahlen hatte, geriet sie mit ihren Kindern in Bedrängnis. Natürlich kam dazu noch die Versäumnis der Schichten (die Frau ist auf einem Bau in Beuthen beschäftigt, um sich und ihre drei Kinder ernähren zu können) und der Umstand, daß sie keine Arbeitslosenunterstützung erhielt, weil sie in Beuthen gearbeitet hatte, als am 4. Dezember die Arbeit in Beuthen zu Ende ging. Seitens der Gemeinde erhielt sie nicht die geringste Unterstützung, weder an Geld, noch in Naturalien.

Auf eine Beschwerde beim Minderheitsamt und der Gemischten Kommission wegen Nichtaufnahme ihrer Kinder Katharina und Georg, kam der Bescheid, daß sie die Kinder nicht angemeldet habe, ihr Schreiben zu spät gekommen sei und ihr Mann als geisteskrank nicht berechtigt sei, die Kinder anzumelden. Müßte nicht die Kommission, die die Anmeldung durch Frau D. nicht entgegennehmen wollte, haftbar gemacht werden für allen Schaden, den die Frau erlitten hat? Die von Frau D. an das Gericht in Tarnowitz unter ausführlicher Schilderung ihrer Verhältnisse gerichteten Schreiben um Erlaß der Strafe oder, falls Straferlaß nicht in Frage kommen sollte, um Gewährung einer Ratenzahlung wurde damit beantwortet, daß ihr gesagt wurde, wenn sie die Schulstrafe nicht bezahlen könne, müsse sie 5 Tage Gefängnis absitzen. Ihr Hinweis auf ihre mißliche Lage wurde von den Beamten nur mit einem Achselzucken beantwortet. Zugleich machte sie der Beamte aufmerksam, daß er noch eine große Portion Strafe für sie habe, und in der Tat erhielt sie am 1. Mai d. J. eine Kostenrechnung in Höhe von 105,60 Złoty.

Eine Angabe an den Herrn Richter für Gnadensachen beim Sąd Apelacyjny in Kattowitz blieb unbeantwortet, dafür erhielt sie am 22 Mai eine Aufforderung des Gerichts in Tarnowitz, sich am 25. Mai zum Absitzen der Strafe in Höhe von 234 Złoty einzufinden. Da die Frau gänzlich außerstande war, diese Strafe zu bezahlen, blieb ihr nichts anderes übrig, als ins Gefängnis zu wandern. **Die Kinder blieben inzwischen allein zu Hause und niemand war da, der sich um sie kümmern konnte, so daß sich fremde Leute ihrer annehmen mußten.** Und alles wegen der offenbar unrichtigen Berichterstattung der Schulkommission im Jahre 1928, die der Schulabteilung nicht berichtet hatte, daß sie (die Schulkommission) die Anmeldung von Frau D. nicht entgegennehmen wollte.

Daß die Frau in ihrem Rechte war, beweist die Entscheidung des Minderheitenamts vom 31. Oktober 1929, wonach „die erwähnten Kinder unverzüglich in die Schule aufzunehmen sind, weil Umstände zutage getreten sind, aus welchen hervorgeht, daß die elterliche Gewalt der Mutter übertragen worden ist".

Englands Boykott durch Indien.

London, 27. Dezember. (Ullstein). In Lahore wurde gestern der allindische Kongreß vom Präsidenten Pandi-jawahirlal Nehru eröffnet, der mit einer Eskorte von 2500 Mann mit 20 Elefanten in das Lager geritten kam, wo der Kongreß stattfindet. Die Beteiligung ist ungeheuer. Es dürften einige hunderttausend Menschen versammelt sein.

Lahore, 28. Dezember. (PAT). Das Komitee des allindischen Kongresses hat eine von Ghandi vorgeschlagene Entschließung angenommen, in der die Einladung zur Teilnahme an der in London stattfindenden allgemeinen anglo-indischen Konferenz abgelehnt wird, da der Kongreß für die Erlangung der vollkommenen Unabhängigkeit Indiens eintritt. Eine weitere Entschließung empfiehlt den Boykott der indischen gesetzgebenden Versammlungen sowie eine Kampagne gegen die Zahlung der Steuern.

Republik Polen.

Entziehung des Postdebits.

Warschau, 28. Dezember. (PAT.) Durch eine Verordnung des Innenministers ist der in deutscher Sprache in Berlin erscheinenden Zeitschrift „Pressedienst des Komitees zur Vorbereitung des europäischen Bauernkongresses" das Postdebit entzogen worden.

Das Agrement für den neuen russischen Gesandten.

Warschau, 30. Dezember. Durch Vermittlung der Polnischen Gesandtschaft in Moskau wandte sich die Sowjetregierung an die Polnische Regierung mit der Bitte, dem neuen sowjetrussischen Gesandten in Warschau Włodzimierz Antonow **Owsiejenko** das Agrement zu erteilen. Dieser Bitte hat die Polnische Regierung stattgegeben.

Senatssitzung — am 30. Dezember.

Warschau, 28. Dezember. (PAT) Die Plenarsitzung des Senats findet am kommenden Montag, dem 30. d. M., nachmittags 4½ Uhr statt. An diesem Tage werden auch Sitzungen einiger Senatskommissionen abgehalten werden.

Hungersnot auf einer Sunda-Insel.

Ratten vernichten die Ernte. Menschen müssen hungern.

Amsterdam, 29. Dezember. Nach einer Meldung aus Batavia ist in Westflores eine furchtbare Hungersnot ausgebrochen. **25 000 Menschen leiden unter Nahrungsmangel. In einigen Gegenden grassiert der Hungertyphus, dem bereits 100 Personen zum Opfer gefallen sind.** Die niederländisch-indische Regierung hat eine Hilfsaktion eingeleitet.

Die Hungersnot ist durch ein bisher ungekanntes Überhandnehmen der Ratten verursacht worden. Anfang Oktober wurde in der Landschaft Megari die gesamte Reis- und Maisernte durch die Ratten vernichtet. Auch im März dieses Jahres wurden wieder riesige Anbauflächen von den Nagern heimgesucht. Man befürchtet im Zusammenhang mit dem massenweisen Auftreten der Ratten eine Pestepidemie, da der Erreger dieser Seuche hauptsächlich durch den Rattenfloh auf den Menschen übertragen wird.

Flores ist eine der kleinen Sunda-Inseln, südlich von Celebes gelegen, und besitzt ungefähr 250 000 Einwohner. Im Innern befinden sich inmitten dichten Urwalds die beiden noch tätigen Vulkane Cobtobi und Keo. Die Oberhoheit über die Insel liegt in den Händen eines niederländischen Residenzassistenten.

Sturm über Westeuropa.

London, 30. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) **Das vom Atlantik über Schottland in nördlicher Richtung hinziehende Sturmtief hat in ganz Westeuropa ein schweres Unwetter hervorgerufen, das überall großen Schaden anrichtete. Zahllose Menschenleben sind dem Unwetter zum Opfer gefallen.**

An der Schleswig-Holsteinischen Küste herrschte ein derartiger Sturm, daß die Hamburger Wetterwarte sich gezwungen sah, Sturmflutwarnungen zu versenden.

Pommerellen.

Zur Kreistagswahl

fordert ein im „Gon. Nadw.“ veröffentlichter, vom „Komitet Powiatowy“ (Kreiskomitee) unterzeichneter Aufruf, die polnischen Wähler auf, am 5. Januar, dem Wahltage, geschlossen zur Wahlurne zu gehen und auf eine der polnischen Listen zu stimmen. „Obgleich“, so heißt es in dem Aufruf, „diese Wahlen wie überhaupt die Wahlen zu den Kreisselbstverwaltungseinrichtungen nichts mit Politik zu tun haben, so benutzt sie ein Teil der Bürger deutscher Abstammung demonstrativ dazu, eigene Listen aufzustellen, um gegenüber anderen ihre Kraft und damit die Bedeutung des Deutschtums in Pommerellen zu unterstreichen. Man tut das angesichts des Kampfes der Deutschen um eine Änderung des Versailler Vertrages.“ (!) Weiter wird gesagt, daß bei solidarischer Abstimmung auf die polnischen Listen die Deutschen im größten Teil der Wahlkreise auch nicht ein Mandat erhalten werden.

Also mit Politik haben, so erklärt das „Kreiskomitee“, die Kreistagswahlen absolut nichts zu tun. Und doch wird — eine famose Logik! — sogar der Versailler Vertrag herangezogen, um das selbstverständliche Eintreten der Wähler deutschen Volkstums für ihre angemessene Vertretung im Kreistage als politische Betätigung zu stempeln. Dagegen mit Vernunftgründen zu polemisieren, ist erfahrungsgemäß vergebliche Mühe. Es gibt darauf nur eine Antwort: Kein deutscher Wähler wird sich durch solche abwegigen Anwürfe davon abhalten lassen, am 5. Januar seine volle Pflicht zu tun, nämlich zum Wahllokal zu gehen und seine Stimme für die deutsche Liste seines Wahlbezirks abzugeben. *

30 Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Fips und Stips auf der Weltreise.

Weihnachtsrevue mit Gesang und Tanz für Kinder in 9 Bildern von Max Ophüls.

Vor ausverkauftem Hause ging am zweiten Weihnachtsfeiertage als Nachmittagsvorstellung die Weihnachtsrevue „Fips und Stips auf der Weltreise“ von Max Ophüls über die Bretter der Deutschen Bühne. Gespielt wurde mit bester Laune. Die spannende Erwartung vor Aufgehen des Vorhanges der zum größten Teile jugendlichen Besucherschaft wurde gleich mit Beginn des Spieles zu heiterer, fröhlicher Anteilnahme, die sich von Bild zu Bild steigerte. Die klare, verständliche Handlung, die unkomplizierte Musik und der flotte Bilderwechsel kommen dem kindlichen Auffassungsvermögen weitgehendst entgegen, ferner der in der Maske eines „Schupos“ überdies gleichsam erklärend vermittelnde Conferencier, trefflich von Walter Ritter jun. gegeben, und das häufige ins Spiel Mithineinziehen der Besucherschaft, das den Kleinen ganz besondere Freude bereitete, sind grundlegende Momente für den Erfolg des Stückes, der so trotz aller Neuartigkeit derartiger Aufführungen nicht ausbleiben kann, sobald von seiten der Darsteller, den an sie gestellten Anforderungen entsprechend Genüge geleistet wird. Und dies geschah auch.

Die umsichtige Spielleitung von Walter Ritter sen. verdient rückhaltlose Anerkennung. Auf den Schultern von Günther Krock und Bernhard Müller als den Vertretern der Titelrollen lastete die darstellerische Hauptarbeit. Sie mimten zwei Rangen in den sogenannten Flegeljahren, wie wir sie nicht besser wünschen können: zwei „Gernegroß“, das Kindliche stark unterstreichend und doch das Erwachsenseinwollen hervorkehrend, temperamentvoll, mit Laune und Humor. Der Fips war zweifellos Krocks beste Leistung auf den Brettern unserer Bühne. Bernhard Müllers starkes Talent für Humor und Komik fand auch in seiner Rolle als Stips beredten Ausdruck. Walter Ritter jun. als Schupo wurde bereits genannt, hinzuzufügen wäre nur noch, daß, in welcher Rolle er auch immer auftritt, er stets mit ganzem Herzen und voller Hingabe seine Aufgabe anpackt und durchführt. Um dieses Triumvirat gruppiert sich der ganz beträchtliche Aufwand an Nebendarstellern in kleinen und kleineren Episoden. Nebenbei finden wir z. B. Adolf Paatsch als Repräsentanten dreier Rollen: als Schiffskapitän, als Oberlakai des reichsten Mannes der Welt und als Vater von Stips und Fips. In allen drei Rollen stellte er vollkommen seinen Mann. Waldemar Rosen, stimmlich gut disponiert als guter Peter, Bruno Schmechel als Verdienecke, das Kanibalenpaar Max Schmidt und Reinhold Holz, letzterer ebenfalls auch als Oberkoch, Hans Krock und Hans Strehlau als Lakaien, Gertrud Schultz, eine sehr fesche Bühnenerscheinung, als das reichste Mädchen der Welt, Lisa Meyer als Fipsens und Stipsens Mutter, Albert Kornblum, urkomisch in seinen Tanzdarbietungen als Neger Tom und Max Krajnik als Dampferheizer waren durchweg zufriedenstellende Vertreter ihrer Rollen, unentbehrlich als schmückende Ausgestalter alles Bühnengeschehens, doppelter Anerkennung würdig, sich diesen teilweise undankbaren aber unbedingt notwendigen Aufgaben unterzogen zu haben.

Aus der großen Schar der übrigen Mitwirkenden, die als Köche, Neger und Matrosen ihr Bestes zu geben versuchten, möchte ich noch den jüngsten Darsteller erwähnen, den kleinen Günther Goebbels, dessen sicheres Auftreten und treuherziges Mahnen als Küchenjunge, „die Kinder mögen sich nicht überfressen“ (sehr zutreffend und angebracht, besonders in den Weihnachtstagen!) viel Heiterkeit und Anerkennung auslöste.

Die Aufführung der Revue trat einmal aus dem Rahmen des Althergebrachten heraus: ein Versuch, der gelungen ist. Wer es nicht glaubt, der frage die Kinder, die mit leuchtenden Augen den Vorgängen auf der Bühne gefolgt sind und gleichsam die „Weltreise“ mitgemacht haben. Es ist zweifellos ein modernes Werk, erzieherisch aber nicht minder wertvoll als die Verarbeitungen unserer deutschen Märchen- und Sagenstoffe. Max Ophüls, der Autor der Revue, hatte bestimmt in erster Linie an die erzieherische Mission gedacht, als er seine Revue für Kinder schrieb, selbstverständlich wollte er diesen aber auch eine fröhliche Stunde bieten, „denn spendet Freude dem Kinderherz und ihr macht es weich und biegsam, ihr habt es gewonnen“, war ein weiteres Moment, von dem sich der Dichter bei der Abfassung des Werkes leiten ließ.

Der Bühnenleitung, die keine Kosten scheute, dem Regisseur, dem die Arbeit nicht zu schwer wurde und dem Stabe seiner treuen Mitarbeiter aber gebührt Dank und Anerkennung. Apho. *

* **Weihnachtsfeier des Sportklubs.** Zum alten schönen Brauch des Sportklubs gehört die Veranstaltung einer Weihnachtsfeier im Kreise seiner Mitglieder. Auch dieses Jahr versammelten sich am 27. d. M. im Tivoli die Sportler und geladenen Sportfreunde in ansehnlicher Anzahl um den brennenden Weihnachtsbaum und feierten ein stilvolles, sehr gemütliches Weihnachtsfest. Der Vorsitzende des Sportklubs, Stadtrat Duday, begrüßte mit herzlichen

Worten die Erschienenen. Nach dem gemeinsam gesungenen Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“, sprach Frau Lisa Meyer mit vielem Ausdruck einen stimmungsvollen Weihnachtsprolog. Hierauf brachte der „Singkreis“ zwei Kanons und das alte Weihnachtslied „In dulci jubilo“ zum Vortrage und leitete so zur Festrede über, welche von Gymnasiallehrer Prof. Hilgendorf schwungvoll und geistig wohl durchdacht gehalten wurde. Reicher Beifall dankte dem gewandten Redner. Nachdem noch gemeinsam das schöne Weihnachtslied „O du fröhliche“ gesungen worden war, schloß der offizielle Teil des Festes mit der Verteilung einer großen Anzahl schöner Weihnachtsgeschenke. Stadtrat Duday überreichte ferner den Siegern in den Leichtathletik-Wettkämpfen sehr schön ausgefertigte Diplome und ehrte die Mitglieder der Fußball-Abteilung, die bereits 50 Spiele absolviert haben, durch Überreichung einer Erinnerungsmedaille. Ein flottes Tänzchen hielt die Festteilnehmer noch in bester Stimmung bis lange nach Mitternacht beisammen. *

× **Im Garnisonlazarett verstorben** ist der estnische Soldat Johannes Lovritz, der, wie berichtet, am 20. v. M. in der Nähe der Offiziersreitschule sich eine schwere Bauchschußverletzung beigebracht hatte. *

× **Die Weichsel-Privilegien der Stadt Graudenz** bestehen in der Ausübung der Fischerei auf einem bestimmten Abschnitt, sowie in dem Fährbetrieb. Von diesen Rechten ist das zweite das jüngere. Das Fährrecht verpachtet die Stadt für einen festgesetzten Zeitraum. Die Fischereigerechtigkeit steht Graudenz auf der Strecke von Rondsen (Rządz) bis Sackrau (Zakrzewo), d. h. bis zur Ossamündung, zu. Im Festungsgebiet nimmt das Fischereirecht die Festungsverwaltung, und in der Nähe der Ossamündung ein Fischer in Parsken (Parsk) in Anspruch. Ein zweifelsfreier Nachweis dieser Berechtigungen soll von den Interessenten bisher aber nicht beigebracht worden sein. Das Graudenzer Fischereiprivilegium auf der Weichsel, und zwar auf dem 8 Kilometer langen Abschnitt, rührt vom Jahre 1291 her. 1404 wurde es vom Hochmeister Konrad von Jungingen bestätigt und vom König Zygmunt Stary 1426 erneuert. Auf dem Rondsener See besaß Graudenz das Fischereirecht gemeinsam mit Culm, beide Kommunen verzichteten aber hierauf (Mitte des vorigen Jahrhunderts). Es ist nicht festgestellt, warum und wie das geschah. Vermutlich hat das Gut Rondsen den See im Kaufwege als Eigentum erworben. Die Namensschreibung von Graudenz lautete in damaligen Dokumenten „Grawdencz“ und „Graudencz“ bzw. „Wysel“ und „Vistula“. *

t. **Der Sonnabend-Wochenmarkt** wies nur geringe Zufuhr auf; auch der Verkehr war recht mäßig. Butter kostete 2,80—3,20, Eier 3,80. Geflügel war nur wenig zu sehen. Für Gänse wurden 1,50—1,60 pro Pfund, für Tauben (pro Paar) 2,00—2,20, für Hähne 4,00—6,00 gezahlt. Hasen bot man mit 8,00—12,00 pro Stück an. Auf dem Obstmarkt erhielt man Äpfel für 0,70—1,00. Die Gemüsepreise wiesen keine Veränderung auf. Kartoffeln kosteten 5,00 der Zentner, 0,04—0,05 das Pfund. Auf dem Fischmarkt zahlte man für Karpfen 3,50, Zander 3,00—3,50, Schleie 3,00, Hechte 2,50 bis 3,00, Bressen 2,00, Karauschen 1,30—1,60, Plötze 0,80 bis

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Mittwoch, den 1. Jan. 30. (Neujahr).

St. Georgen-Kirche. Silvester, abds. 6 Uhr: Silvesterandacht u. Abendmahl. Pfarr. Steffani. — Neujahr, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. — Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst.

Altst. Kirche. Neujahr, vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst und Abendmahl, Pfr. Heuer. Der Kindergottesdst. fällt aus.

Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Silvesterabend, 6 Uhr: Jahresschlußfeier mit hlg. Abendmahl. — Neujahr, vormitt. 10 Uhr: Predigtgottesdst u. hl. Abendmahl.

Podgorz. Neujahr, vorm. 11 Uhr Gottesdst. und Abendmahl.

Rudak. Neujahr, vrm. 9½ Uhr Gottesdienst.

Osterbitz. Silvester, nachm. 5 Uhr: Jahresschluß-Andacht — Neujahr, vorm. 10 Uhr: Neujahrspredigt. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Rheinsberg. Neujahr, nachm. 2 Uhr: Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Wittenburg. Silvester, abds. 6 Uhr: Gottesdienst. — Neujahr, vorm. ½10 Uhr Gottesdienst, Abendmahl.

Poltau. Silvester, nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. — Neujahr, nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Gollub. Silvester, nachm. ½3 Uhr Gottesdienst. — Neujahr, nachm. ½3 Uhr Gottesdst.

Graudenz.

Charlotte Ziep
Walter Krüger
Verlobte
Mokre, pow. Grudziądz
Weihnachten 1929.
15893

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh erlöste ein sanfter Tod von seinem schweren Leiden unsern lieben Vater, Schwieger- und Großvater, den
Rentier
Emil Kilian
im 72. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen
Dubielno, den 28. Dezember 1929.
Die Beerdigung findet am 1. Januar 1930, 2¼ Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt. 15892

Kirchl. Nachrichten.
Mittwoch, den 1. Jan. 32. (Neujahr).

Mockrau. Silvester, abds. 6 Uhr Jahresschluß-Andacht. Neujahr, vorm. 10 Uhr Gottesdst., Beichte und Abendmahl.

Ortsgruppe Grudziądz des Verbandes deutscher Katholiken.
Die
Jahreshauptversammlung
der Ortsgruppe findet am Mittwoch, dem 22. Januar 1930, abends 8 Uhr, im „Gold. Löwen“ statt. 15894
Der Vorstand.

Deutsche Bühne Grudziądz.
Aenderung des Spielplans.
Mittwoch, den 1. Januar 1930, nachm. 3 Uhr im Gemeindehause
„Weekend im Paradies“.
Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.
Eintrittskarten i. Geschäftszimm. Mickiewicza 15. 15897

1,00, Heringe 0,60. Der nächste Wochenmarkt, der letzte im laufenden Jahre, findet Dienstag (Silvester) statt. *

× „Arme" Zigeuner! Dem Häuptling einer Zigeunerbande, die zur Zeit in Graudenz auf dem Hofe eines Hauses in der Schlachthofstraße (Narutowicza) haust, ist eine Sammlung Goldmünzen verschiedener Länder im Werte von 4500 Złoty gestohlen worden. Im Verdacht der Täterschaft steht ein Mitglied der Bande, das seit dem Tage, an dem der Diebstahl ausgeführt wurde, verschwunden ist. Der Fall zeigt, daß die bettelnden und stehlenden braunen Nomaden keineswegs in so bedürftiger Lage sich befinden, wie sie nach ihrem Aussehen und Gehaben vorzutäuschen suchen. *

× **Laut letztem Polizeibericht** ist Jan Kosakowski, Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia), aus der Wohnung ein Geldbetrag von 200 Złoty gestohlen worden. — Gefunden und auf dem 1. Polizeikommissariat abgeliefert worden ist eine auf den Namen Anton Kozłowski, Orzechówko, Kreis Wąbrzeźno, lautende Lehrerlegitimation. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Hinweis. Änderung des Spielplans der Deutschen Bühne Grudziądz. Auf vielfachen Wunsch wird am 1. Januar, nachmittags 3 Uhr, nicht die Weihnachtsrevue, sondern der übermütige Schwank „Weekend im Paradies" gegeben. Aus ländlichen Kreisen ist dieser Wunsch von so vielen Seiten gefordert worden, daß die Bühnenleitung diese Änderung herbeigeführt hat. Dadurch ist Gelegenheit gegeben allen ländlichen Kreisen, sich einen übermütigen Nachmittag zu verschaffen. Die Aufführung ist so zeitig zu Ende, daß die Besucher die Abendzüge erreichen können. 15898 *

Thorn (Toruń).

* **Achtung, Kreistagswahlen! Am Sonntag, dem 5. Januar, finden die Kreistagswahlen in der Zeit von 12 Uhr mittags bis 7 Uhr abends statt. Die deutsche Liste des Bezirks V (Thorn) des Kreises Thorn (Toruń) trägt die Nummer 3 und als Spitzenkandidat figuriert Herr Wilhelm Trenkel, Chełmża (Culmsee). Im Bezirk V finden die Wahlen in den nachstehenden Orten und nachstehenden Wahllokalen statt: Gemeinde Czarnebloto (Schwarzbruch) in der Schule Czarnebloty; Gemeinde Gostkowo (Gostgau) und Gut Tylice (Tillitz) in der Schule Gostkowo; Gemeinde Kamionki (Steinau) und Gut Slawkowo (Friedenau) in der Schule Kamionki; Gemeinde Lulkowo (Lulkau) und Gut Lisomice (Lissomitz) in der Schule Lulkowo; Gemeinde Papowo Toruńskie (Thornisch-Papau) und Gut Elsenrode in der Schule Papowo Toruńskie; Gut Zakrzewko in der Schule Papowo Toruńskie; Gemeinde Rogowo (Rogau) in der Schule Rogowo; Gemeinden Rozgarty (Roßgarten), Górsk (Gurske) und Stary Toruń (Alt-Thorn) in der Schule Rozgarty; Gemeinde Wrzosy (Schönwalde) in der Schule Wrzosy; Gut Brachnówko (Bruchnowko) und Gut Browina in der Schule Brachnówko; Gut Piwnice und Gut Olek (Ollek) in der Gutskanzlei Piwnice; Gut Różankowo (Rosenberg) in der Gutskanzlei Piwnice; Gemeinde Cegielnik (Ziegelwiese) in der alten Schule Czarnebloto; Gut Katarzynki (Katharinenflur) in der Schule Papowo Toruńskie; Gut Przysiek (Wiesenburg) in der Schule Przysiek. Wahlberechtigt ist jeder, Mann oder Frau, der am 18. November 1929 das 21. Lebensjahr vollendet hat und seit dem 12. August 1929 im Kreise ansässig ist. Es muß für jeden Deutschen selbstverständlich sein, seine Stimme für die deutsche Liste abzugeben!** * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** bis zum Silvestertage 9 Uhr morgens hat die „Löwen-Apotheke" (Apteka pod Lwem), Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) 1, Fernsprecher 269; am Neujahrstage und nachts bis zum Sonnabend, 4. Januar, 9 Uhr morgens, hat Dienst die „Adler-Apotheke" (Apteka pod Orłem), Altstädtischer Markt (Stary Rynek) 4, Fernsprecher 7. * *

v **Vom Cäsarbogen.** Die letzte Stadtverordnetenversammlung hat sich nochmals für die Beseitigung der Barockhäuser in der Bäckerstraße ausgesprochen, da hier eine Durchfahrt für die Straßenbahn geschaffen werden soll. Jedoch bestehen wenig Aussichten für die Durchführung dieses Planes, da die Häuser inzwischen unter Denkmalsschutz gestellt worden sind. * *

v **Aus dem Gerichtssaal.** Der 35jährige Władysław Kolejewski sowie der 50jährige Sulecki, ersterer als Techniker, letzterer als Meister, waren beschuldigt, in Gramtschen im Jahre 1928 den Tod des Arbeiters Sojkowski aus Fahrlässigkeit verursacht zu haben. Die Vorgeschichte ist kurz folgende: Die Arbeiter waren damit beschäftigt, aus einer Lehmgrube Lehm für die Ziegelei aufzuladen. Hierbei hatten sie gegen das Verbot die Wand untergraben, so daß diese einstürzte und der Arbeiter Sojkowski von den herabstürzenden Lehmmassen verschüttet wurde. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. Nach erfolgter Zeugenvernehmung und der Verteidigungsrede des Rechtsanwalts Mielcarzewicz wurden beide Angeklagten freigesprochen. — Der bereits vorbestrafte 21jährige Maksymiljan Topoliński stieg durch ein Fenster in eine fremde Wohnung ein und entwendete verschiedene illustrierte Wochenzeitschriften im Gesamtwerte von 40 Złoty und machte sie später auf der Straße zu Geld. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis. — Wegen verschiedener Mißbräuche bei der Krankenkasse in Briesen erhielten Franciszek Candel sechs Monate Gefängnis und L. Ogiński sowie St. Wilamowski je 100 Złoty Geldstrafe. — Der erst 16jährige Władysław Rumiński aus Culm eignete sich bei der Krankenkasse in Culm im Laufe von vier Monaten 800 Złoty an. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis und bewilligte ihm ein Jahr Strafaufschub. * *

v **Die Baugruben für die Fundamente der geplanten Denkmäler** sollen durch Umwehrungen gesichert werden. Eine Baugrube befindet sich am früheren Leibitscher Tor, wo das Gefallenendenkmal des 63. Infanterie-Regiments errichtet werden soll. Eine zweite Baugrube liegt in der Kerstenstraße (ul. Chopena) neben der Bank Polski und umschließt den Grundstein für das Siegesdenkmal. * *

k. **Mangelhafte Straßenbeleuchtung.** Die Beleuchtung der Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) läßt sehr viel zu wünschen übrig, obwohl in derselben ein reger Verkehr herrscht. Die Zahl der vorhandenen Laternen ist völlig unzureichend und müßte vermehrt werden. * *

‡ **Straßenunfall.** Freitag abend gegen 7 Uhr überfuhr das von dem Chauffeur Jaworski aus der Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) 82 gesteuerte Auto den dortselbst im Hause 100 wohnhaften 16jährigen Alfons Gieldarski, der glücklicherweise nur leichte Verletzungen im Gesicht erlitt. Die polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß der Überfahrene, der ins Krankenhaus eingeliefert und am Sonnabend wieder nach Hause entlassen wurde, betrunken war. * *

‡ **Verfolgung.** Sonnabend früh gegen 5 Uhr bemerkte ein Beamter der Kriminalpolizei den von seiner vorgesetzten Behörde wegen Einbruchsdiebstahls in mehreren Fällen gesuchten Anton Swirski. Dieser entzog sich seiner Festnahme durch schleunigste Flucht, so daß der Beamte gezwungen war, von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen. Der Fliehende wurde jedoch nicht getroffen und entkam. * *

‡ **Ein Fahrraddiebstahl** wurde nach längerer „Ruhepause" der Fahrradmarder wieder einmal am Freitag ausgeführt. Dem in Kolno, Kreis Culm (Chełmno), wohnhaften Andreas Cebulach wurde vom Hofe des Finanzamtes ein Herrenrad, das einen Wert von 250 Złoty besitzt, entwendet. * *

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 29. Dezember. Auf dem ca. 3000 Morgen großen Terrain Mlynitz und einem Teil von Grębocin fand am Sonnabend, 28. d. M., eine Treibjagd statt. Es wurden von 14 Schützen 110 Hasen erlegt Jagdkönig wurde Herr Adamczyk-Rogowko mit 13 Hasen.

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Das reizende Weihnachtsmärchen „Schneewittchen und die sieben Zwerge" geht nochmals am Neujahrstage in Szene. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Vorspiel der Orchester-Abteilung mit dem Schlage 5 Uhr beginnt. Pünktliches Erscheinen ist geboten, um nicht im Vorraum warten zu müssen. Eintrittskarten bei Justus Wallis, Szeroka 34. 15844 * *

‡ **Berent** (Kościerzyna), 29. Dezember. In der Notwehr erschossen. Am 1. Weihnachtsfeiertag traf der Förster Bernard Rehmus aus der Karwatschen Privatförsterei in Jastrzębie hiesigen Kreises während eines Streifganges einen Wilddieb an, den er anhielt und zur Legitimierung auf das Grundstück des Landwirts Schwarz mitnehmen wollte Unterwegs zog der Wilddieb plötzlich einen Revolver aus der Tasche, der ihm aber zu Boden fiel. Er hob ihn sofort wieder auf und gab zwei Schüsse daraus auf den Förster ab, die jedoch nicht trafen. In der Notwehr riß der Förster seine Büchse hoch und schoß gleichfalls zweimal, so daß der Wilddieb tot zusammenbrach. Die gerichtsärztliche Kommission fand bei dem Toten Dokumente auf den Namen Leon Niszyk, 27 Jahre alt, ledig, von Beruf Arbeiter, wohnhaft in Bączek hiesigen Kreises.

* **Groß Bösendorf,** 24. Dezember. In ganz besonderer Weise ist das diesjährige Weihnachtsfest für unsere evangelische Gemeinde ein Fest herzlicher Freude geworden. Es war ihr vergönnt, in der Christnachtfeier die wiederhergestellte Orgel einzuweihen. Mehr als ein Jahrzehnt wies sie mit ihren leeren Prospektöffnungen die schweren Wunden auf, die ihr der Krieg geschlagen hatte. Dank der Opferfreudigkeit der kleinen, nur fünf Dörfer umfassenden Gemeinde ist es möglich gewesen, durch eine einzige Haussammlung die recht erheblichen Kosten aufzubringen.

m. **Dirschau** (Tczew), 29. Dezember. Der letzte Wochenmarkt war nur mäßig besucht. Die Stände waren auch nur wenig beschickt. Butter kostete das Pfund 2,90—3,50, Eier die Mandel 4,50, Gänse das Pfund 1,50 bis 1,60, Enten 1,60—1,80, Suppenhühner 5,00—5,50, Tauben 2,50 pro Paar. Äpfel brachten 0,80—1,20 das Pfund. Gemüse war genügend zu den üblichen Preisen vorhanden. Frische Heringe fanden reißenden Absatz; das Pfund kostete 0,60, Bratfische 1,00 das Pfund. — Auf dem Schweinemarkt war nur sehr wenig Ware angefahren, der Umsatz war auch sehr gering. Für acht Wochen alte Ferkel wurden 80—90 Złoty das Paar gefordert. Läuferschweine waren gar nicht vorhanden. — Auf dem Jagdterrain des Gutsbesitzers Regier-Czattkau wurden während einer Treibjagd 52 Hasen geschossen. Jagdkönig wurde Herr Kurt Friedrich aus Dirschau. — Auf dem vom hiesigen Wasserbauamt veranstalteten Treibjagd an dem Außendeich bei Mösland wurden 47 Hasen und zwei Füchse erlegt. Jagdkönig wurde Gutsbesitzer Franz Bugalski aus Czattkau mit acht Hasen und einem Fuchs. — Bis Sonnabend, 4. Januar, ist des Nachts die Neustadt-Apotheke an der Danzigerstraße geöffnet.

* **Karthaus** (Kartuzy), 29. Dezember. Am 1. Weihnachtsfeiertag entfloh der Untersuchungsgefangene Bazyli Kowalczyk, der wegen illegaler Überschreitung der Grenze nach Deutschland in Untersuchungshaft genommen war, aus dem Gefängnis des hiesigen Burggerichts.

ch. **Konitz** (Chojnice), 27. Dezember. Der Deutsche Frauenverein veranstaltete für die Armen in der Spielschule einen Weihnachtsabend, der viele Gaben für die Alten zur Verteilung brachte. — Für die Stadtarmen hatte der Magistrat, der Kriegsinvalidenverband für die Invaliden, Witwen und Waisen gesorgt. — Der Verein junger Kaufleute veranstaltete im Zentralhotel für seine Mitglieder einen Weihnachts-Herrenabend. Nach einem Essen fand eine Weihnachtsverlosung statt, die recht hübsche Geschenke ergab. Humoristische Darbietungen und ein Tanzkränzchen gaben der würdigen Feier ihren Abschluß. — Der Verein für Leibesübungen veranstaltete im Hotel Engel für seine Mitglieder seinen althergebrachten traditionellen Weihnachtsabend mit Konzert, Wurstessen, Verlosung und Kränzchen. Der Vorsitzende gedachte in einer Ansprache der Bedeutung des Christfestes. Dann fand die Verlosung der mitgebrachten Geschenke statt. — Die Kommunalbeamten erhielten 95 Prozent des Monatsgehalts als Weihnachts- bzw. Winterzulage. — Am 1. Feiertag entspann sich in einem hiesigen Restaurant am Markt zwischen mehreren Personen ein Streit, dem der Schuhmacher Bączkowski beiwohnte. Plötzlich verspürte B. im Unterleib heftige Schmerzen und es stellte sich dann heraus, daß B. mit einem Dolch einen Stich erhalten hatte. Nach dem Gutachten des Arztes ist der Stich lebensgefährlich. Es konnte nicht festgestellt werden, wer dem Unbeteiligten den Stich versetzt hat. — In der Nacht zum 2. Feiertag gegen 2 Uhr drangen bisher unbekannte Diebe in die Wohnung des Besitzers Josef Holländer in Abbau Schönfeld ein und stahlen ein Sparkassenbuch, Uhren, bares Geld, 12 Dutzend Hemden, Lebensmittel und andere Gegenstände im Gesamtwert von 1500 Złoty. Silberzeug ließen die Diebe liegen. Die Täter blieben unerkannt.

m. **Pelplin** (Kr. Dirschau), 29. Dezember Fahrraddiebstahl Ein Schweizer aus Janischau stellte sein Fahrrad auf kurze Zeit ohne Aufsicht vor ein Lokal. Bei seiner Rückkehr war das Rad bereits verschwunden. — Die hiesige Polizei verhaftete einen Mann namens Cieszyński, welcher sich durch große Geldausgaben verdächtig machte. Dabei stellte es sich heraus, daß dieser mit einem anderen Komplizen aus Graudenz die Stationskasse in Kalthof, Freistaat Danzig, beraubt hatte. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden. — Während einer Feier kam es zwischen Verwandten zu einer heftigen Schlägerei, bei der einem Pelpliner von einem Gast aus Raikrau ein Auge ausgeschlagen wurde. Der zärtliche Verwandte wurde verhaftet.

a. **Schwetz** (Świecie), 27. Dezember. Vor einigen Tagen spielten in Grutschno hiesigen Kreises zwei halbwüchsige Burschen mit einem Revolver und schossen nach Vögeln, wobei sie einen zufällig vorübergehenden Mann, namens Szczukowski, so unglücklich in den Kopf trafen, daß er zur Behandlung ins Spital gebracht werden mußte. — Der Sonnabend-Wochenmarkt war nur schwach beliefert. Butter konnte man schon zu 2,70—2,90 das Pfund erhalten, Eier waren zu 4,00—4,20 pro Mandel zu haben. Die Gemüsezufuhr war auch sehr gering und die Preise waren unverändert. Der Fleischmarkt war ausreichend beschickt; es kostete: Schweinefleisch 1,80—2,00, Rindfleisch 1,50 bis 1,70, Kalbfleisch 1,40—1,50, Hammelfleisch 1,30—1,50, Räucherspeck 2,60, Schmalz 2,60 pro Pfund. Eine Einspännerfuhre Holz wurde mit 14 Złoty angeboten.

rs **Lessen** (Łasin), 29. Dezember. Die diesjährige Weihnachtsbescherung der Bedürftigen gestaltete sich zu einer erhebenden Feier. Die Frauenhilfe hatte fünfzehn Erwachsene und zehn Kinder aus Stadt und Land dazu geladen. Nachdem Pfarrer Favre die Weihnachtsbotschaft verlesen und daran anknüpfend eine zu Herzen gehende Ansprache gehalten hatte, folgte die Deklamation eines schönen Weihnachtsgedichtes und eine kurze Ansprache der Vorsitzenden. Im Namen der Beschenkten dankte Pfarrer Favre allen Helfern für die bewiesene Opferwilligkeit. Nach dem gemeinsamen Gesange von einigen Weihnachtsliedern ging es zum Gabentisch, dessen Fülle strahlende Gesichter hervorrief. — Zur selben Zeit wurden im Kloster die Mitglieder der Kleinkinderschule beschert.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 28. Dezember. Zu einer Weihnachtsfeier des Turn- und Sportvereins 1892 hatte der Vorstand die Mitglieder nebst ihren Angehörigen zu gestern abend ins Vereinslokal Max Schmidt eingeladen. — Zurückgekehrt ist der aus der Untersuchungshaft entwichene Einbrecher Hallmann, nachdem er sich einige Tage und Nächte in den umliegenden Wäldern verborgen hielt. Hunger und Kälte veranlaßten ihn, das Gefängnis dem Walde wieder vorzuziehen.

d **Stargard** (Starogard), 28. Dezember. Zu einem Auto-Zusammenstoß kam es gestern in der Nähe des Schützenhauses. Als das Lastauto der Firma Wichert auf freier Strecke hielt, kam aus entgegengesetzter Richtung ein Personenwagen, der wegen der Glätte nicht zum Halten gebracht werden konnte. Er fuhr gegen das Lastauto und drückte den Arbeiter Joh. Piaskowski so gegen den Wagen, daß ihm ein Fuß gebrochen wurde. Die Autos blieben unbeschädigt. — Seinen Leichtsinn mit dem Tode bezahlt hat während der Feiertage der Müllerlehrling Władysław Steller aus Osiek im Alter von 16 Jahren. Mit seinem Bruder betrat er die dünne Eisdecke des nahen Sees und brach ein. Während sein Bruder gerettet werden konnte, ertrank er, ehe Hilfe kam.

p **Tuchel** (Tuchola), 28. Dezember. Der gestrige Wochenmarkt war nur sehr schwach besucht und beschickt. An Gemüse, Obst, Kartoffeln, Geflügel und Brennmaterial wurde nichts auf den Markt gebracht. Reichlich waren aber wieder Butter und Eier vorhanden. Man zahlte für das Pfund Butter 2,60—2,80 und für die Mandel Eier 3,50—3,80. Großen Absatz hatten die Heringsverkäufer, es gab 8—10 Stück für 1,00. An den Fleischerständen zahlte man folgende Preise: Kalbfleisch 1,20—1,30, Hammelfleisch 1,40 Rindfleisch 1,40—1,60, Schweinefleisch 1,50—1,80, Speck 2,00. — Die Ortsarmen der Stamt Tuchel erhielten aus der hiesigen Fabian-Stiftung als Weihnachtsgeschenk einen Betrag in Höhe von 15 Złoty. Auch der hiesige Deutsche Frauenverein bedachte seine Ortsarmen mit Kleidungsstücken, Wirtschaftsgegenständen, Nahrungsmitteln und Geldsummen. — Am 2. Weihnachtsfeiertag veranstaltete der hiesige evangelische Kirchenchor im Saale der Paluckischen Konditorei eine gemütliche Weihnachtsfeier. Jedes Mitglied erhielt ein seinem Charakter oder seiner Eigenart entsprechendes Geschenk mit einem dazu passenden Gedicht.

Heute letzte Nummer

in diesem Monat. Wer seine Bestellung auf die Deutsche Rundschau noch nicht erneuert hat, hole es jetzt sofort nach. Beschweren Sie sich auch beim Postamt Ihres Bezirks, falls Unregelmäßigkeiten in der Zustellung eintreten sollten. — Die bereits erschienenen Nummern liefert die Post, soweit solche überhaupt noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen und gegen Entrichtung

der Portogebühr v. 15 Groschen nach.

Wirtschaftliche Rundschau.

Struktur des polnischen Eisenhüttensyndikats.

Die Anfang 1926 für $1^1/_2$ Jahre geschlossenen und später um ein weiteres Jahr verlängerten Syndikatsverträge liefen bis zum 30. Juni 1928 und wurden am 9. Juni 1928 um weitere drei Jahre, das ist bis zum 30. Juni 1931, verlängert.

In Zusammenhang damit sind neben einigen Änderungen in den Gesamtbeteiligungsziffern auch Änderungen innerhalb der Gruppenbeteiligungen eingetreten. Ferner wurde das Gesellschaftskapital des Syndikats von 107 500 auf 5 Mill. Zloty erhöht. Darüber hinaus wurde das Syndikat durch eine Reihe von Beschlüssen intern weiter ausgebaut und ergänzt.

Charakteristisch sind folgende Neuerungen: 1. Durch die neuen Syndikatsverträge wurde auch der Eigenbedarf der Werke erfaßt und auch hierfür besondere Quoten vereinbart. 2. Die Syndikatsmitglieder haben sich in ihrem eigenen Namen und im Namen ihrer Eigenbedarfswerke gegenseitigen Produktionsschutz in der Weise gesichert, daß bei Aufnahme der Produktion eines Artikels durch irgend ein Mitglied das für diese neue Produktion benötigte Material beim Syndikat zu den jeweils geltenden normalen Preisen und Bedingungen gekauft werden muß. 3. Diejenigen Mengen Material, die zur Herstellung von neu eingeführten Produkten dienen, welche im Inlande bisher von keinem Unternehmen fabrikmäßig oder nur in einer Menge erzeugt wurden, die nicht 25 Prozent des gesamten Inlandsbedarfes deckt, bleiben in der Eigenbedarfsquote unbelastet.

Es sei hinzugefügt, daß im Jahre 1928 mit dem Bau eines eigenen Verwaltungsgebäudes in Kattowitz begonnen wurde, welches in nächster Zeit fertiggestellt werden soll.

Die Bilanz der Bank Polski weist für die zweite Dekade des Monat Dezember folgenden Stand in Millionen Zloty auf: Aktiva: Edelmetallvorrat 682,637 (+ 0,054); Valuten, Devisen und Auslandsguthaben, die zur Deckung gerechnet werden 417,344 (— 5,457); dto. die nicht zur Deckung gerechnet werden 103,226 (+ 4,867); Wechselportefeuille 689,465 (— 10,216); Pfanddarlehen 74,903 (— 0,080); andere Aktiva 149,452 (+ 10,970). Passiva: sofort zahlbare Verpflichtungen 495,83 (+ 15,833); Banknotenumlauf 1261,423 (— 24,412). Das prozentuale Deckungsverhältnis des Banknotenumlaufs und der sofort zahlbaren Verpflichtungen der Bank ausschließlich mit Gold beträgt 38,86 Prozent (8,86 Prozent über Statutenvorschrift), die Deckung mit Edelmetallen und Valuten 62,75 Prozent (22 75 Prozent über Vorschrift), die Deckung allein des Banknotenumlaufes lediglich mit Gold 54,12 Prozent.

Diskontsenkung in Norwegen. Die Bank von Norwegen hat beschlossen, die Rediskontrate von $5^1/_2$ Prozent auf 5 Prozent zu ermäßigen. Zur zeit gilt also für die drei nordischen Länder der gleiche Satz von 5 Prozent. Bereits am 1. Januar wird indessen die Einheitlichkeit wieder gestört, da an diesem Tage, wie bereits berichtet, in Schweden die $4^1/_2$prozentige Rate in Kraft tritt.

Zollbehandlung von Fahrradpumpen. Fahrradpumpen, die bisher als Fahrradteile nach Tarifnummer 173 p. verzollt wurden, werden nunmehr auf Grund einer kürzlich ergangenen Tarifentscheidung des Zolldepartements nach der entsprechenden Tarifnummer je nach der Beschaffenheit des Materials, aus welchem die Luftpumpen hergestellt sind, verzollt. So werden z. B. Luftpumpen, die aus Eisen oder Stahlblech in einer Stärke unter 4 mm bestehen, nach dem entsprechenden Punkt der Tarifnummer 154 des polnischen Zolltarifs verzollt. Sofern es sich um deutsche Erzeugnisse handelt, fallen diese bei einer Tarifierung nach Tarif-Nr. 154 oder nach Tarif-Nr. 153 als Eisen- oder Stahlerzeugnisse während der Dauer des deutsch-polnischen Zollkrieges unter ein polnisches Einfuhrverbot.

Ferrum und Bismarckhütte um die Eisenbahnlieferungen. In den vorhergehenden Ausgaben ist über die Bevorzugung der Waggonfabrik Lilpop Rau und Löwenstein durch das Polnische Verkehrsministerium eingehend berichtet worden. Bekanntlich handelt es sich um einen 10jährigen Lieferungsvertrag auf Personen- und Güterwagen und anderes Eisenbahnmaterial, welcher mit der genannten Gesellschaft im Hinblick auf die von ihr gestellten günstigen Kreditbedingungen abgeschlossen wurde. Es erscheint selbstverständlich, daß die Konkurrenz die einseitige Bevorzugung durch das Verkehrsministerium heftig angegriffen hat, zumal die Lage der polnischen Industrie nicht gerade glänzend ist. Nunmehr haben die bekannten Firmen Ferrum und Bismarckhütte dem Verkehrsminister persönlich einen Antrag überreichen lassen, in welchem die Lieferung von Eisenbahnmaterial unter sehr günstigen Kreditbedingungen vorgeschlagen wird. Es soll sich dabei um einen 5jährigen Zahlungstermin handeln. Der Verkehrsminister hat eine wohlwollende Prüfung des Angebots zugesagt.

Gegen die Einfuhr von Lokomobilen. In einer der letzten Nummern der „Gazeta Handlowa" erscheint ein Artikel, der sich scharf gegen die Einfuhr von Lokomobilen nach Polen richtet. Dabei geht das Blatt von der Annahme aus, daß die polnische Industrie nicht nur imstande ist, Lokomobilen von gleicher Qualität wie die ausländischen Fabrikate herzustellen, sondern daß sie auch die Waren viel preiswerter herstellen kann. Das Hauptbezugsland Polens auf diesem Gebiete ist Deutschland. Der Gesamtimport im Jahre 1928 betrug 1 531 499 Zloty, Deutschlands Anteil daran betrug 1 386 577 Zloty.

Die Lage der eisenverarbeitenden Industrie. In den Schrauben- und Nietenfabriken nimmt der Beschäftigungsstand immer mehr ab, was auf den Rückgang des Bedarfs und vor allem der Regierungsbestellungen zurückzuführen ist. Im Vergleich mit dem Vorjahr ist die Produktion in den ersten neun Monaten 1929 um 30 Prozent zurückgegangen. Die Arbeitszeit ist auf drei Tage wöchentlich reduziert worden, trotzdem auf Vorrat gearbeitet wurde. Die Fabriken, welche Achsen, Schlösser und Metallbeschläge erzeugen, mußten ebenfalls die Arbeitszeit und zwar um 2 Tage wöchentlich vermindern. Gegenüber dem Vorjahr ist hier der Absatz sogar um 50 Prozent zurückgegangen. Der Beschäftigungsgrad der Eisenrohrfabriken wird als befriedigend bezeichnet. Dagegen ist die Lage der Draht- und Nagelfabriken ungünstig. Man rechnet, daß die Absatzstockung bis zum Frühjahr anhalten wird. Gegenwärtig wird nur 3 bis 4 Tage wöchentlich gearbeitet.

Zusammenschluß der Mühlenindustrie. Am 13. Dezember d. J. fand in Warschau eine Versammlung der Vertreter der polnischen Mühlenindustrie statt, welche ausschließlich der Mehlausfuhr gewidmet war. Am nächsten Tage ist unter der Bezeichnung „Zwiazek Eksportowy Mlynarzy" (Mühlenexportsyndikat) ein Zentralverband ins Leben gerufen worden, welcher zum Ziele hat, die Interessen der Mühlen bei der Kontingentverteilung und der Ausgabe der Prämienscheine zu wahren. Als Mitglied werden auch Mehlhändler aufgenommen.

Fusion im Danziger Versicherungswesen. Im Danziger Versicherungswesen tritt in nächster Zeit eine Fusion ein. Die Danziger Feuersozietät (frühere Danziger Feuerkasse) wird in Kürze den Versicherungsbestand der „Die Danzig", Versicherungs-A.-G., soweit er im Gebiet der Freien Stadt Danzig liegt, übernehmen. Den Versicherungsbestand, der im deutsch gebliebenen Teil der früheren Provinz Westpreußen liegt, übernimmt die Grenzmark-Sozietät. Die Beamten der „Die Danzig" werden von beiden Anstalten übernommen. „Die Danzig", Versicherungs-A.-G., wird bereits am 9. Januar 1930 gelöscht.

Tagung der halbamtlichen Holzkommission. Vor einigen Tagen fand in Warschau die dritte Konferenz der Holzkommission statt, welche dem Rat des staatlichen Exportinstituts angegliedert ist. Unter Teilnahme sämtlicher Mitglieder, sowie der Vertreter des Handels- und Industrieministeriums, des Landwirtschaftsministeriums und der staatlichen Wirtschaftsbank, wurden folgende Fragen behandelt: 1. Sicherstellung von Rohmaterial für die polnische Holzindustrie. 2. Die russische Konkurrenz. 3. Die Finanzierung und die Kreditbedingungen der Holztransaktionen. 4. Die Konsolidierung des Holzexportes. Besonders den ersten beiden Fragen wurde bei den Beratungen viel Aufmerksamkeit geschenkt. Es wurde u. a. beschlossen, die Erhaltung des Ausfuhrzolls für Erlenholz der Regierung vorzuschlagen. Ferner ist auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, die Preispolitik am polnischen Holzmarkte dem Preisniveau am internationalen Holzmarkt anzupassen.

Der Generalrat der polnischen Holzverbände. Die „Gazeta Handlowa" bringt in ihrer Nummer vom 21. d. M. einen sehr interessanten Leitartikel über die Holzlage Polens. Unter anderem greift der Autor die paradoxe Struktur des Generalrats der polnischen Holzverbände an. Bekanntlich rekrutieren sich die Mitglieder des Generalrats aus Waldeigentümern, Holzindustriellen und Holzhändlern, also aus Gruppen, deren Interessen vielfach einander entgegen laufen. Er zieht die Schlußfolgerung, daß eine baldige Änderung in der Weise vorgenommen werden muß, daß jede Interessentengruppe ihren eigenen Zentralverband hat.

Die polnisch-russische Konkurrenz. Die Handelsvertretung der Sowjetrepubliken verkaufte vor einiger Zeit an ein deutsches Konsortium etwa 80 000 Festmeter Stammblöcke, lieferbar in den Monaten Januar bis Mai. Diese Transaktion hatte zur Folge, daß sich ein lebhaftes Geschäft im Wiederverkauf dieser Posten an diejenigen Firmen, die außerhalb des Konsortiums geblieben sind, aber am Einschnitt des russischen Rohholzes beteiligt sein wollten, entwickelt hat. Die im Herbst eingeleiteten Verhandlungen zwischen einem englischen Holzexportsyndikat und der Sowjetregierung über den Kauf großer Mengen russischen Weichholzes sind bereits gescheitert. Bekanntlich handelte es sich bei den Verhandlungen um die Plazierung von 750 000 Stds. russischen Holzes. Das polnische Geschäft hat unter der Einwirkung dieser russischen Konkurrenz natürlicherweise leiden müssen. Schon jetzt bemerkt man, daß die Offerten aus Polen dringlicher werden, auch sind die Preisforderungen ermäßigt worden. Dazu kommt, daß die polnische Staatsforstverwaltung mit der Absicht umgeht, aus den staatlichen Wäldern nunmehr ebenfalls Stammblöcke mit der Auflage zu verkaufen, daß die Hölzer von den Käufern auf fiskalischen Sägewerken im Lohnschnitt verarbeitet werden. Es scheint, daß die Neigung der in Betracht kommenden deutschen Firmen, an diesen Geschäften teilzunehmen, nicht allzugroß ist, weil man sich vor der Ausnutzung und Pflege des Materials nach den bisherigen Erfahrungen, wenig verspricht. Außerdem sind die Zahlungsbedingungen hart und nicht auf die Kreditverhältnisse am deutschen Holzmarkt zugeschnitten. Das sind teilweise die Gründe, welche den Rückgang des deutschen Holzimportes aus Polen verursacht haben.

Der Holzhandel des Forstfiskus. Die Handelspolitik des polnischen Forstfiskus ist in ein neues Stadium getreten. Es sind besondere Handelsabteilungen bei den einzelnen Direktionen organisiert worden, während der holzwirtschaftliche Exporthandel des Staates, welcher 51 Prozent des Nutzholzanfalles in Polen bereit stellt, in einer Spezialabteilung bei der Forstdirektion in Warschau konzentriert wird. Damit ist eine bessere Überwachung der Marktkonjunktur und eine Anpassung an die Preisbedingungen beabsichtigt, die bisher nicht in dem erforderlichen Umfange möglich war. So erklärt sich die Spanne zwischen dem Rundholzpreis in den Staatswaldungen, welcher von den Forstdirektionen künstlich gesteigert wurde und den Halb- bzw. Fertigfabrikatspreisen, welche die Sägewerks- bzw. weiterverarbeitende Industrie, insbesondere auf den Auslandsmärkten konkurrenzunfähig machte. Vielfach sind die Rohstoffpreise in den Staatswäldern um 100 Prozent höher, als sie nach der gegenwärtigen Konstellation des internationalen Holzmarktes gerechtfertigt erscheinen. Indem sich die privaten Forstbesitzer den veränderten Preisbedingungen anpaßten, zwangen sie auch den Staat zu einer Reform der bureaukratischen Methoden seiner Handelspolitik.

Die Staatsbahn erhöht die Anzahl der Holztransportplattformen. Der Generalrat der polnischen Holzverbände hat neulich dem Verkehrsminister eine Bitte unterbreitet, die Anzahl der Holztransportplattformen zu erhöhen, um die Beförderung der Holztransporte besonders nach dem Auslande glatter abzuwickeln. Es verlautet nun, daß das Verkehrsministerium beschlossen hat, die gegenwärtige Zahl von 17 000 um 1000 auf 18 000 Stück zu erhöhen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 30. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 28. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,45—57,59, bar 57,47—57,61, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,85—47,05, Posen 46,85—47,05, Kattowitz 46,85—47,05, bar gr. 46 65—47,05, Zürich: Ueberweisung 57,72$^1/_2$, London: Ueberweisung 43,45, Newyork: Ueberweisung 11,25.

Warschauer Börse v. 28. Dezember. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,58, 124,89 — 124,27, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 238,70, 239,30 — 238,10, London 43,41$^3/_4$, 43,52$^1/_2$ — 43,31, Newyork 8,877, 8,897 — 8,857, Oslo 238 65, 239,25 — 238,05, Paris 35,05$^1/_2$, 35,14 — 34,97, Prag 26,40$^3/_4$, 26,47 — 26,34$^1/_2$, Riga —, Schweiz 173,03, 173,46 — 172,60, Stockholm —, Wien —, Italien —.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 28. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 24,93$^1/_2$ Gd., 24,99$^1/_2$ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,47 Gd., 57,61 Br. Noten: London 24,99$^3/_4$ Gd. 24,93$^3/_4$ Br., Berlin 122,367 Gd. 122,673 Br. Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,45 Gd., 57,59 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 28. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 27. Dezember Geld	Brief
—	Buenos-Aires . . .	1.704	1.708	1.701	1.705
—	Kanada	4.131	4.139	4.125	4.133
5.48 %	Japan	2.050	2.054	2.045	2.049
—	Kairo	20.905	20.945	20.39	20.92
—	Konstantinopel . .	1.983	1.987	1.978	1.982
5.5 %	London	20.384	20.424	20.359	20.399
5 %	Newyork	4.1765	4.1845	4.1705	4.1785
—	Rio de Janairo .	0.462	0.464	0.462	0.464
—	Uruguay	3.896	3.904	3.896	3.904
5.5 %	Amsterdam	168.63	168.97	168.38	168.72
9 %	Athen	5.43	5.44	5.43	5.44
4 %	Brüssel	58.470	58.59	58.385	58.505
7 %	Danzig	81.55	81.71	81.41	81.57
7 %	Helsingfors	10.498	10.518	10.48	10.50
7 %	Italien	21.86	21.90	21.835	21.875
7 %	Jugoslawien	7.418	7.432	7.407	7.421
5 %	Kopenhagen	112.04	112.26	111.91	112.13
8 %	Lissabon	18.80	18.84	18.78	18.82
5.5 %	Oslo	112.04	112.26	111.89	112.13
3.5 %	Paris	16.455	16.495	16.43	16.47
5 %	Prag	12.406	12.495	12.385	12.405
3.5 %	Schweiz	81.27	81.43	81.135	81.295
10 %	Sofia	3.024	3.030	3.019	3.025
5.5 %	Spanien	55.96	56.08	56.10	56.22
4.5 %	Stockholm	112.51	112.73	112.42	112.64
7.5 %	Wien	58.84	58.96	58.725	58.845
8 %	Budapest	73.16	73.30	73.07	73.21
9 %	Warschau	46.85	47.05	46.775	46.975

Züricher Börse vom 28. Dezember. (Amtlich.) Warschau 57,72$^1/_2$, Newyork 5,14, London 25,09$^5/_8$, Paris 20,26$^1/_4$, Wien 72,41, Prag 15,26$^1/_2$, Italien 26,90$^1/_2$, Belgien 71,97$^1/_2$, Budapest 90,15, Helsingfors 12,93, Sofia 3,71$^3/_4$, Holland 207,52$^1/_2$, Oslo 137,95, Kopenhagen 137,95, Stockholm 138,55, Spanien 68,70, Buenos Aires 2,10, Tokio 2,52$^1/_2$, Bukarest 307$^1/_4$, Athen 6,70, Berlin 123,04, Belgrad 912$^7/_8$, Konstantinopel 2,41. Privatdiskont $4^{15}/_{16}$ pCt. Tägl. Geld $4^3/_4$ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,24 Zl., 100 Schweizer Franken 172,34 Zl., 100 franz. Franken 34,91 Zl., 100 deutsche Mark 211,87 Zl., 100 Danziger Gulden 173,02 Zl., tschech. Krone 26,30 Zl., österr. Schilling 124,77 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 28. Dezember. Fest verzinsliche Werte. Notierungen in Prozent: 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Zloty) vom Jahre 1926 92.00 +. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93.00 B. 4proz. Konvertierungspfand. der Posener Landschaft (100 Zloty) 38.00 G. Tendenz unverändert. Industrieaktien: Bank Kw. Pot. 75.00 B. Herzf.-Viktor. 41.00 G. Dr. Roman May 85.00 G. Tendenz unverändert. G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Produktenmarkt.

Berliner Produktenbericht vom 28. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., Dez. 253,75—259,00, März 270,50, Mai 279,00, Roggen märk. 167,50 bis 169,50, März 198,00—196,25, Mai 208,25—206,75, Gerste 187,00 bis 203,00, Futtergerste 165,00—175,00, Hafer märk. 150,00—158,00, Dez. 159,00, März 172,00, Mai 184,00, Mais rumän. 160,00.

Weizenmehl 29,25—35,00. Roggenmehl 23,25—26,90. Weizenkleie 11,00—11,50. Roggenkleie 9,75—10,25. Viktoriaerbsen 29,00—38,00. Kl. Speiseerbsen 24,00—28,00. Futtererbsen 21—22, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 18,50—20,00. Wicken 23,00—26,00. Lupinen, blaue 13,75—14,75, Lupinen, gelbe 16,50—17,50. Serradella 28—31. Rapskuchen 18,40—18,90. Leinkuchen 23,80—24,00. Trockenschnitzel 8,20—8,40. Soya-Extraktionsschrot 17,50—18,00. Kartoffelflocken 14,50—15,10.

Die schwächeren Meldungen von den überseeischen Terminmärkten ließen an der Wochenschlußbörse keine größere Unternehmungslust aufkommen.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	34.75—36.75	Rübensamen . . .	75.00—79.00
Roggen	25.25—26.00	Felderbsen	35.00—39.00
Mahlgerste	23.75—24.75	Viktoriaerbsen . .	39.00—46.00
Braugerste	26.75—29.75	Folgererbsen . . .	38.00—45.00
Hafer	19.75—21.75	Roggenstroh, lose .	—,—
Roggenmehl (65%) .	—.—	Roggenstroh, gepr.	—,—
Roggenmehl (70%) .	39.50	Heu, lose	—,—
Weizenmehl (65%) .	55.50—59.50	Heu, gepr.	—,—
Weizenkleie . . .	18.00—19.00	Blaue Lupinen . .	—,—
Roggenkleie . . .	15.75—16.75	Gelbe Lupinen . .	—,—

Fabrikkartoffeln franko Fabrik 19 Groschen je Stärkeprozent.
Gesamttendenz: ruhig.
Speisekartoffeln ohne Geschäft.

Danziger Produktenbericht vom 28. Dezember. Weizen 130 Pfd. 22,25, Roggen 14,75—15,00, Roggen 16,85, Braugerste 15,00 bis 16,25, Futtergerste 14,10—14 75, Hafer mit Prämienschein 14,00 bis 14,50, Roggenkleie 11,50, Weizenkleie 13,50, Großhandelspreise in Danziger Gulden per 100 Kg. frei Danzig.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Vermögenssteuer." Es wäre besser gewesen, wenn Sie mit der Absendung des Stundungsgesuchs nicht bis zum 9. Dezember gewartet hätten, denn Sie mußten sich doch sagen, daß ein Bescheid darauf nicht auf der Stelle erfolgen würde. Es war an sich schon ein Fehler, die Annahme der Zahlungsaufforderung wegen des falschen Vornamens zu verweigern, da Sie den Zusammenhang kannten und sich sagen mußten, daß Sie damit nicht einmal Zeit gewinnen würden. Freilich wäre es andererseits Sache des Finanzamts gewesen, das Reskript des Ministers vom 4. November früher zur Kenntnis der Interessenten zu bringen. Da der Steuerexekutor vom Finanzamt keine Gegenorder erhalten hat, war er zweifellos im Recht, wenn er zur Pfändung schritt. Es würde sich empfehlen, zur Klärung der Sache persönlich im Finanzamt vorzusprechen.

„Antw. 50." 1. Als Reichsdeutscher hat man auf Kriegsrente in Polen keinen Anspruch. 2. Ausgewiesene Reichsdeutsche können sich das Heimlager in Deutschland nicht aussuchen, wenn auch vielleicht etwaige Wünsche möglichst berücksichtigt werden. Über die noch bestehenden Heimlager in Deutschland und die dort bestehende Verpflegung können wir Ihnen keine Auskunft geben. 3. Wenn die kirchliche Trauung in dem Lande, wo sie geschlossen wurde, wie beispielsweise in Kongreßpolen, gültig war, ist sie in der ganzen Welt gültig, also auch in dem ehemals preußischen Teilgebiet. Die Scheidung ist dann nur möglich durch Gerichts-
im Verkehr mit Ämtern, z. B. bei polizeilicher Anmeldung, können
im Verkehr mit Ämtern z. B. bei polizeilicher Anmeldung, können Sie aber nur den durch Ihre Ehe erlangten Namen führen.

J. W. in Z. W. Wenn es sich um eine Darlehnshypothek auf einem ländlichen Grundstück handelt, beträgt die Aufwertung 15 Prozent, die Zinsen vom 1. Juli 1920 bis zum 30. Juni 1924 werden dem Kapital zugerechnet und ebenfalls auf 15 Prozent herabgesetzt. In Zloty umgerechnet ergibt dies 722 Zloty. Dazu die nicht verjährten Zinsen zu 6 Prozent bis Ende 1929 (für vier Jahre) = 173,28 Zloty, so daß Sie alles in allem 895,28 Zloty zu bezahlen haben. Die jetzigen Jahreszinsen betragen 43,32 Zloty.

Elisabeth Sp. in Grudziądz. Als Einkommen muß diese Rente versteuert werden, da der Einkommensteuer alle Einkünfte unterliegen, die im polnischen Einkommensteuergesetz nicht ausdrücklich ausgenommen sind.

L. W. Die fragliche Gesellschaft ist in Polen nicht zugelassen. Daraus ergeben sich die Konsequenzen von selbst.

H. G. G. b. J. Sie können nur einen Arzt in Anspruch nehmen, der im Tätigkeitsbereich der betreffenden Krankenkasse wohnt und Arzt dieser Kasse ist. Anspruch auf Krankenkassenbeihilfe haben Sie noch 6 Wochen nach Austritt.

„Mühle". Die Aufwertung beträgt 15 Prozent = 1111,11 Zl.

K. W. 55. Dem Kauf steht natürlich nichts im Wege, aber ob Sie die Auflassung erhalten werden, darüber sind wir leider nicht im Stande, Ihnen Auskunft zu geben.

Nr. 199. B. C. So lange die Pacht läuft, können weder Sie noch Ihr Vater noch auch die Schwester die Wirtschaft übernehmen. Wenn, wie es scheint, die Eltern in Gütergemeinschaft gelebt haben, und Ihre Mutter kein Testament hinterlassen hat, so hätte sich Ihr Vater nach dem Tode der Mutter mit Ihnen und Ihrer Schwester auseinandersetzen müssen; denn Sie mit der Schwester waren Erben von drei Vierteln des Nachlasses Ihrer Mutter. Das Eigentumsverhältnis an dem Grundstück ist jetzt so, daß Ihr Vater Eigentümer von fünf Achteln des ganzen Grundstückes ist und Sie mit Ihrer Schwester von zusammen drei Achteln. Die Abmachungen von 1913 mit Ihrem im Felde gefallenen Bruder haben heute keine Bedeutung mehr, denn nach dem Tode Ihres Bruders fiel das Grundstück ganz an die Eltern zurück. Wenn also nach Ablauf der Pacht einer von Ihnen das Grundstück übernehmen will, so muß er sich mit dem Vater und seinem Miterben auf neuer Grundlage über das Leibgedinge und anderes verständigen.

R. B. F. Die Verteilung des Erbes würde nur dann nicht den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen, wenn der nach dem Testament den vier geringer bedachten Erben zugedachte Erbanteil nicht die Höhe des Pflichtteiles erreichte. Das wäre aber noch kein Grund für die Anfechtung des Testaments; in solchem Falle könnte von den Erben die Differenz zwischen dem testamentarisch festgesetzten Erbe und dem Pflichtteil von dem Haupterben eingefordert werden. Wenn kein Testament vorhanden wäre, so würde jeder Erbe den fünften Teil des Nachlasses erben, da alle fünf Erben die gleichen gesetzlichen Rechte haben. Der Pflichtteil beträgt die Hälfte dieses gesetzlichen Erbes, d. h. in diesem Falle ein Zehntel des Nachlasses. Natürlich kann das Testament auch angefochten werden, wenn die Angaben über den Geisteszustand der Erblasserin den Tatsachen entsprechen.

Kleine Rundschau.

*** Narotonga will seinen König haben.** Die Geschichte ist nicht ganz alltäglich und wird sicher mit einigen Verbrämungen Stoff zu einem Film geben. Es sind schon einige Jahre her, so an die zwanzig, da schickte die australische Kirche der Adventisten einen Prediger als Missionar nach Narotonga, einer der Inseln des Cook-Archipels, der zu Polynesien gehört. Dort verstand es der Geistliche, sich die Zuneigung der Eingeborenen zu erwerben, und besonders der alte Häuptling war ihm gewogen. Der Adventist besaß einen kleinen Jungen, an dem der alte König bald einen Narren gefressen hatte, weil er selbst kinderlos war. Mit Genehmigung des Vaters adoptierte der Häupting sogar das Kind nach Eingeborenensitte und ernannte es feierlich zu seinem Nachfolger. Der Adventist hielt alles nur für eine belanglose Zeremonie und zog, als seine Missionszeit beendet war, leichten Herzens mit dem Thronfolger von Narotonga nach Australien zurück. Vor kurzem aber lief bei ihm ein Telegramm von der Insel ein. Es meldete den Tod des alten Häuptlings und verlangte kategorisch, der jetzt zum König gewordene Thronfolger habe sich sofort in sein Reich zu begeben, weil seine Untertanen nach ihm schrien. So wird dem neuen Häuptling nichts anderes übrig bleiben, als in die Arme seiner Untertanen und Untertaninnen zu eilen, die alles andere als häßlich sein sollen, und von denen manche gern seinen Thron teilen wird.

Am Sereth um die Weihnachtszeit.

Bilder aus dem rumänischen Feldzug 1916.
Von R. Hackert, vormals Felddivisionspfarrer, 41. J.-D.

Schluß.

Eine neue Schlacht war entbrannt. Unsere Bundesbrüder unter Arz versuchten nördlich Fokſani, den Gegner aus den Bergen zu werfen, um nicht im Hochgebirge überwintern zu müssen. Wir mußten unsere Front ein wenig ausdehnen und ebenfalls angreifen. So verließen wir denn trauernd unseren schönen Martinshof, verließen die letzte Sau im Orte, die wir der kleinen Ferkel wegen geschont hatter mit der traurigen Ahnung, nicht ebensolche Tierfreunde zurückzulassen, und verlegten unseren Standort, den vorstoßenden Truppen folgend, einige Meilen nordwärts. In drei Abteilungen strebte der hohe Stab dem neuen Ziele zu. Es war ein äußerst trüber und nebliger Tag. Ich durfte den „heiligen Haufen“, auch die geistige Staffel genannt, führen, bestehend aus drei Ärzten, zwei Pfarrern, einem Intendantur- und Kriegsgerichtsrat, den Herren Burschen und einem Teil der Stabswache, denn ich bin ein „seebefahrener“ Mensch und war darum geeignet, mich durch das Nebelmeer hindurchzufinden. War schon die Führung einer so gebildeten und mit persönlicher Unfehlbarkeit ausgestatteten Schar an sich nicht leicht, so führte zum Unglück noch ein jeder, den Führer nicht eingerechnet, einen Kompaß mit, der gleich seinem Herrn eine eigene, von den andern verschiedene Anschauung über die Wegerichtung hatte. Dazu kam schließlich der bereits erwähnte dichte Nebel, wie man ihn ähnlich auf der Fahrt von Hela nach Zoppot erleben kann. Die Karten waren ungenau, denn wer im ahnungslosen Land der Dichter und Denker hatte wohl jemals an einen Krieg mit dem verbündeten Rumänien gedacht? Eingezeichnete Wege waren nicht zu finden, dagegen nicht eingezeichnete Sümpfe, und die Brücken darüber waren leider abgebrochen. Mühsam stampften unsere Pferde über die Maisstoppeln, andauernd strauchelnd und durch die Eiskruste der dünnen Schneedecke brechend. Wir kamen an einem brennenden Gehöft vorbei, und dann war es für längere Zeit Schluß mit der Kultur.

Plötzlich tauchte aus der dichten Nebelwand eine schwarze Menschenreihe vor uns auf. Es waren Österreicher, die in Schützenlinie vorgingen, kein gutes Zeichen. Ich reite an einen älteren Offizier heran und muß mich ausweisen. So dicht war der Nebel, daß der Herr „Kamerad“ den mir nachfolgenden Pulk gar nicht bemerkte. Ich bat ihn, es bei meiner Legitimation bewenden zu lassen und die andern nicht erst auf Herz und Nieren zu prüfen, denn wir hätten noch einige Stunden vor uns und möchten uns nicht allzulange aufhalten. Da bemerkte er erst die geistige Staffel. Nach Hangulesti wollt Ihr? Da sitzen ja noch die Russen! Nun, sage ich, die werden da schon nicht mehr sitzen, denn wir sollen dorthin ins Quartier, und wenn sie dort sitzen, dann warten wir halt noch a bissel, bis unsere Truppen sie hinausgeworfen haben. Na, wenn Ihr es nicht anders haben wollt, sagte er, dann Servus, Herr „Kamerad“! Servus, Herr Oberst, und wir ritten weiter.

Vier volle Stunden sahen wir weder Mensch noch Tier, konnten dafür aber auch nicht gesehen werden, was, wie sich später herausstellte, ganz gut war. Nur ab und zu bemerkten wir verdächtig kleine Abdrücke von Pferdehufen, schließlich hörten auch diese auf. Dann ritten wir eine Zeitlang um einen Sumpf herum und dann wieder querfeldein über Maisstoppeln. Was ich da alles zu hören bekam, das kann nur der ermessen, der auch mal in seinem Leben eine studierte Staffel geführt hat. Der eine wollte rechts, der andere links, ein dritter zeterte, er habe Lust, sich gefangen nehmen zu lassen. Nur mein Kollege und der wohlbeleibte Oberstabsarzt, letzterer nach Zuratezielung seines Kompasses, drückten mir ihr Vertrauen aus, und schließlich folgten auch die andern, denn geteiltes Leid ist halbes Leid. Glück muß der junge Mensch haben. Ich fand auch richtig die beiden einzigen unzerstörten Brücken über den Sumpf und ritt in der Dämmerung in H. ein, freilich auf der Seite, die gegen den Feind gesichert war, durch den wir „umnebelt“ hindurchgeritten waren. Eine halbe Stunde später erschien Exzellenz vom andern Ende des Dorfes her, der etwa drei Stunden vor uns vorgeritten war, dann kam Infanterie und Artillerie und nach etwa vier Stunden das letzte Drittel des Stabes mit dem Generalstabshauptmann Z. in der Mitte. Die Herren hatten den kürzesten Weg gewählt, leider aber nicht gefunden. Die nächsten Tage verliefen ziemlich ruhig, nachdem der geplante Schlag gelungen.

Der 6. Januar sollte ein kritischer Tag erster Ordnung werden. Der Feind hatte nämlich eine Schwächung des rechten Flügels der benachbarten österreichischen Division ausgespürt, stieß mit starken Kräften vor und warf den Flügel zurück. Die Verbindung riß, und es entstand eine Lücke von etwa 5—6 Kilometern, in die der Gegner, vorsichtig, dann stärker vorfühlend, eindrang. Es galt, die Lücke um jeden Preis zu schließen. Was irgend an Kräften verfügbar war, wurde zusammengerafft. Eine verhältnismäßig kleine Schar, etwa 120 Mann mit einigen Maschinengewehren, ging zum Angriff vor und hielt den Ansturm so lange auf, bis die nötigen Verstärkungen herangezogen waren. Gegen Abend war die Front wieder hergestellt, der Feind geworfen, und der Schaden restlos ausgebessert. Es wurden sogar mehrere Hundert Gefangene gemacht. Dieses Ereignis gab Anlaß zu einem Festgedicht, das bei den beteiligten Formationen herzlichen Anklang fand, schließlich aber der Zensur verfiel.

Es soll hier folgen:

Es war am heil'gen Dreikönigstag an des Rimnicul gelblichen Fluten,
Da holte der Feind aus zu kräftigem Schlag, wo Erfolg er täte vermuten.
Die Russen drangen mit großem Geschrei über Felder und Täler und Hügel,
Da machten die Bundesbrüder hopphei und bogen zurück einen Flügel.
Das gab natürlich auch einen Ruck der verehrlichen Nachbarschaft,
Ein Stabsquartier kam arg in Druck, doch hielt es sich musterhaft.
Man raffte zusammen so allerhand und warf voller List und mit Tücke
Die „Heeresgruppe von Bercken“ genannt in die Fünfkilometerlücke.
Da waren zunächst die Dragoner zu sehn mit zwei Maschinengewehren,
Karabiner waren es dreißig und zehn, die sollten dem Feinde scharf wehren.
Es stürmten die Jäger querfeldein, drei Dutzend mit ihrem Stabe
Und als Reserve hinterdrein sechs Mann von der Stiefelausgabe.
Dann eilten die Minenwerfer herbei mit bitterbösen Mienen
Und einem gewaltigen Feldgeschrei statt der nicht vorhandenen Minen.
Gottlob, es naht auch der Scheinwerferzug mit einer Blitzlichtlaterne,
Erfolg kommt ihm zu wohl mit Recht und Fug, denn er wirkte moralisch von ferne.
Und dennoch hätte der Russe beinah die steilen Ufer erklommen,
Käme nicht in seinem Kahn mit Hurra der Brückentrain g'rade geschwommen.
Zum Schlusse ist noch der Unteroffizier Schnorr als Chef des Stabes gekommen,
Das kam doch dem Russen zu spanisch vor, hat schleunigst Reißaus drum genommen.

Nicht wahr, das klingt lustig und höchst einfach? In Wirklichkeit aber war die Sache doch erheblich ernster. Der Russe hatte sogar vorübergehend drei schwere Mörser und andere Geschütze genommen, sie aber zum Glück nicht zerstört, und schließlich scheiterte der Angriff an dem zähen Widerstand westpreußischer Regimenter, wie im deutschen Heeresbericht vom siebenten Januar zu lesen war. Die „Eroberer“, ein russischer Hauptmann, mehrere Offiziere und etwa 220 Mann blieben in unserer Hand. Sie wollten sich von den Geschützen nicht trennen, konnten es auch nicht, denn sie lagen im Sperrfeuer unserer Maschinengewehre. Der Hauptmann fluchte nicht schlecht. „Eine bodenlose Gemeinheit“, so rief er, „daß dieser schönste Tag meines Lebens mit — meiner Gefangennahme enden mußte“.

Von nun an wurde es ruhiger, einzelne Brückenköpfe, so der von Nanesti wurden am 18. Januar genommen. Die letzten Russennester am linken Ufer der Putna gesäubert, die Front an den Sereth näher herangeschoben, und nun begann der Stellungskrieg, der mühsame, aufreibende. Die Anstrengungen und Entbehrungen im Anfange eines solchen Stellungskrieges kann nur der ermessen, der sie selber miterlebt. Tag und Nacht wird geschanzt in Sturm und Regen, in Kälte und Schnee. Gräben werden ausgehoben, Hindernisse angelegt, Zäune abgebrochen, die Pfähle der verlassenen russischen Stellungen herangeschafft, um den Stacheldraht daran zu befestigen. Zerschossene Häuser werden abgerissen, um die notwendigsten Unterstände zu schaffen, denn Holz gibt es nur im Gebirge, und das liegt weit entfernt. Nach mehreren Tagen erst schaffen Kolonnen auf grundlosen Wegen etwas herbei, Kraftwagen stecken im Schlamm, Menschen erfrieren.

Ich hörte einst in der Heimat, daß zu viele eiserne Kreuze verteilt werden, die Auszeichnung hätte keinen Wert, weil sie beinahe ein jeder erhielte. Ich glaube, der also gesprochen, würde sich wundern, daß nicht noch mehr Kreuze verliehen werden, falls er nur einige Tage über das Gebirge von Szurduk ab mit uns marschiert, nur wenige Tage am Sereth mitgeschanzt hätte im heulenden Schneesturm mit knurrendem Magen, denn warmes Essen gab es vorn nur einmal am Tage und manchmal auch das nicht, da es unmöglich war, die Feldküche auf den Wegen vorwärtszubringen. Der müde Krieger schlief an Ort und Stelle in einem Erdloch, dürftig mit nassem Maisstroh bedeckt. Der Sprecher würde wohl anders denken, wenn er die vielen hölzernen Kreuze gesehen, die stummen Zeugen großer Leiden, stolzer Siege.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 30. Dezember.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung und wenig veränderte Temperaturen an.

Die Wechselseuche.

Wir lesen im „Dziennik Bydgoski“ folgende Betrachtungen über dieses Thema:

Es gibt Einrichtungen, es gibt Dinge, die durch die Achtung, die ihnen Generationen Jahre hindurch entgegengebracht haben, geradezu Heiligtümer geworden sind. Zu diesen Dingen gehörte bis vor nicht langer Zeit der Wechsel. Ausgestattet von den gesetzgebenden Behörden mit einer besonderen Exekutionsberechtigung wurde er ein Zahlungsmittel, das beinahe das gleiche Ansehen wie das Geld besaß. Vor dem Kriege hat der Kaufmann es sich sehr, sehr lange überlegt, bis er einen Wechsel unterschrieb. Er kannte nämlich ganz genau die Konsequenzen, die dieser Schritt nach sich zog, die er fürchtete und mit denen er rechnete. Er wußte, daß die Nicht-Einlösung des Wechsels nicht nur große Kosten und die Exekution nach sich zieht, aber auch den guten Ruf des Ausstellers schädigt und ihm Kreditquellen verschließt.

Die Nachkriegszeiten, die viele gute Einrichtungen zerstört haben, haben auch den Wechsel in die Reihe der wertlosen Dinge gedrängt. Das ging nicht plötzlich. Die „Devalvation“ des Wechsels machte, ebenso wie die Devalvation des Geldes, langsame Fortschritte. Den Anfang machte die Regierung, die Moratorien für sich in Anspruch nahm — auf Wechsel. Damals wurde zum erstenmal der Glaube an die Solidität dieses Zahlungsmittels erschüttert. Den Rest übten andere Einflüsse aus, wie die Entwertung des Geldes, der Mangel an Bargeldmitteln, das schlechte Wechselrecht u. a. m. Wechsel wurden mit der Absicht ausgestellt, sie in drei Monaten mit entwertetem Gelde zu bezahlen. Später benutzte man den Wechsel, um dem Mangel an Umlaufkapital abzuhelfen — wie heute zu demselben Zweck ungedeckte Postschecks ausgegeben werden. Schließlich hat das aus den Gesetzen der drei Teilgebiete geschaffene neue Wechselrecht viele Lücken, so daß der Wechsel sehr viel von seiner Macht und somit als sicheres Zahlungsmittel eingebüßt hat.

Was ist der Wechsel heut nach Ansicht der breiten Massen? Ein Mittel, um auf leichte Art leichtsinnig Schulden zu machen. Die Statistiken der im Umlauf befindlichen und zu Protest gegangenen Wechsel erreichen phantastische Höhen. Heute unterschreibt der Spekulant Wechsel mit der festen Absicht, sie nicht zu bezahlen, unterschreibt der Arme in der Überzeugung, daß er die Wechsel nicht wird einlösen können. Leute, die früher nicht wußten, was ein Wechsel ist, oder vor ihm wie vor etwas Bösem warnten, arbeiten heut damit, ohne den Wert oder die Bedeutung des Wechsels zu kennen.

Der wirtschaftliche Wert des heute so arg diskreditierten Wechsels wird sich mit der Besserung der Wirtschaftslage heben. Aber bis dahin wird die Wechselseuche noch viel Schaden anrichten.

---

§ **Der Auskauf der Gewerbepatente und Registrierkarten** muß unbedingt für das Jahr 1930 bis 31. Dezember d. J. einschließlich durchgeführt werden. Vom 2. Januar 1930 ab werden Kontrollbeamte die Unternehmen revidieren, und wo ein solches Patent oder eine Registrierkarte noch nicht eingelöst wurde, wird die Bestrafung und Schließung veranlaßt.

§ **Polnisch-niederländischer Fernsprechverkehr.** Seit dem 20. Dezember besteht ein Fernsprechverkehr zwischen Bromberg, Posen, Kattowitz, Krakau, Lodz, Lemberg und Warschau einerseits und Amsterdam, Groningen, dem Haag und Rotterdam andererseits. Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch beträgt 9 Frank 70 Centimes.

§ **Neue Briefmarken.** Anläßlich des 300. Geburtstages des Königs Jan Sobieski werden von der Postverwaltung Briefmarken im Werte von 75 Groschen mit dem Bildnis dieses Königs ausgegeben.

§ **Weihnachten bei den Handwerkern.** Jedes Jahr um die Weihnachtszeit pflegt die aus dem Verbande Deutscher Handwerker in Polen hervorgegangene „Abteilung Handwerk der Ortsgruppe Bromberg des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe“ die Mitglieder mit ihren Angehörigen und Gönnern des Vereins um sich zu scharen, um sinnvoll die Weihnachtsfeier zu begehen. Auch diesmal hatte man von diesem alten Brauch nicht Abstand genommen. Und mit Recht! Wies doch der erste Vorsitzende F. Schulz in seiner Festrede darauf hin, daß gerade Weihnachten für die Älteren darum bedeutungsvoll sei, weil sie an diesem Feste den manchmal verloren gegangenen Weg zur Jugend dadurch zurückfänden, daß sie eben diesen Tag mit der Jugend zusammenfeierten und dabei an die eigene Jugend zurückdächten. Dem Fest, das in Wicherts Etablissement begangen wurde, hatte man einen besonders großen Rahmen gegeben. Ein stimmungsvoll geschmückter Saal, eine in vollem Lichterglanze strahlende Tanne, die vielen Kerzen, die auf den Tischen brannten und ein zahlreiches erwartungsvoll gestimmtes Auditorium gaben der Feier das Gepräge. Die Vortragsfolge war ausgezeichnet gewählt. Es würde aus dem Rahmen eines Festberichts hinausgehen, wollte man alle die Darbietungen den Zuschauern und Zuhörern wieder in Erinnerung bringen, die es ihnen erleichtern durften, aus dem alten Jahr hoffnungsvoll in das neue hinüberzuklettern. Prächtig war „das lebende Bild“, das zu allgemeinem Bedauern das Leben zu schnell aushauchte. Das Märchen „Weihnachten bei den Heinzelmännchen“ wurde ebenfalls sehr gut gespielt, und hatte großen Anklang gefunden. Man hatte allgemein geglaubt, daß der Weihnachtsmann in diesem Jahre infolge der hohen Zollgebühren und der strengen Kontrolle an der sogenannten „grünen Grenze“ Polen meiden würde. Doch bei dieser Aufführung wurde man eines Besseren belehrt, was sich auch bei der späteren Bescherung nachhaltig auswirkte. Unseren heutigen Verhältnissen durchaus angepaßt war das von hiesigen sehr geschätzten Kräften vorgeführte Stimmungsbild „Stille Nacht, heilige Nacht“, eine Erinnerung aus längst vergangenen Zeiten. Den Clou des Abends bildeten mehrere Gesänge des Gemischten Chors „Bromberg-Ost“, der **auch diesmal wieder den Beweis für sein Können erbrachte.** Reizend war auch der Libellen-Tanz, den drei Damen des Gesangvereins „Bromberg-Ost“ aufführten. Musik und gemeinsamer Gesang trugen in die Feier eine weihevolle Stimmung, die in einem gemütlichen Tanzkränzchen einen harmonischen Ausklang fand.

= **Aus dem Gerichtssaal.** Die Strafkammer (1. Instanz, Sektion B) verurteilte die Angeklagte Pelugja Smaruch wegen begangenen Kindesmordes zu einem Jahr Zuchthaus. Die Angeklagte war bei einer Landwirtsfrau als Dienstmädchen beschäftigt und schenkte einem Kinde weiblichen Geschlechts das Leben. Sie erwürgte das Kind und vergrub dann die Leiche im Keller des Hauses. Für diese unmenschliche Tat wurde die Mörderin zu der obengenannten Strafe verurteilt. — Wegen Beschimpfung der katholischen Kirche wurde der Maurergehilfe Bernhard Wisniewski aus Janowo, Kreis Culm, vom hiesigen Bezirksgericht zu acht Tagen Gefängnis verurteilt.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Der Berlinerstraße (Św. Trójcy) 31 wohnhaften Frau Julja Euter wurde eine silberne Damenuhr im Wert von 50 Złoty gestohlen. — Einbrecher drangen mit Hilfe von Nachschlüsseln in eine Wohnung des Hauses Berlinerstraße (Św. Trójcy) 14 ein und entwendeten dem dort wohnhaften Johann Klemm einen Pelz, der einen Wert von 1000 Złoty besitzt. — Dem Böttcherlehrling Thomas Aksyn, Bahnhofstraße 14 wohnhaft, entwendete ein unbekannter Dieb aus dem verschlossenen Zimmer 48 Złoty in bar und verschiedene Ausweispapiere. — An einem der letzten Abende drückten Einbrecher eine Fensterscheibe der Wohnung der Frau Marjanne Kraszewska, Adlerstraße 11, ein und stahlen Wäsche im Werte von etwa 100 Złoty.

---

g **Crone** (Koronowo), 27. Dezember. Am 26. d. M. fand im Saale des Grabina-Wäldchens ein Tanzvergnügen statt, das gegen 1 Uhr nachts mit einer Schlägerei endete. Mehrere junge Leute wurden verletzt. Als die Polizei erschien, waren die Radaubrüder durchs Fenster geflüchtet.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 29. Dezember. **Furchtbare Autobuskatastrophe. Freitag nachmittag fiel auf der Strecke zwischen Dombrowa und Inowroclaw in der Nähe Marulewy der Autobus einem schweren Unfall zum Opfer. Acht Fahrgäste wurden verletzt und der Autobus vollständig zertrümmert. Eine der Verletzten, Fräulein Wyborska, 20 Jahre alt, aus Chróstowo, verstarb kurz vor ihrer Einlieferung ins Krankenhaus. Zwei weitere Schwerverletzte wurden im Krankenhaus untergebracht, während fünf Leichtverletzte nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnungen gebracht wurden. Wie Augenzeugen bestätigen, fuhr der Leiter des Autobusses in angetrunkenem Zustande und in voller Fahrt gegen zwei Bäume, wodurch der Autobus sich überschlug. Weitere Ermittelungen über die tatsächliche Ursache dieses schweren Unfalles werden von der Polizei geführt.**

* **Inowroclaw**, 26. Dezember. Die Zahl der Arbeitslosen in unserer Stadt hat augenblicklich die Ziffer 1000 bereits überschritten und schreitet auch weiterhin mit Riesenschritten vorwärts. Während z. B. in der ersten Dezemberwoche nur 650 Arbeitslose registriert waren, waren es in der zweiten Dezemberwoche bereits 800. Die größte Zahl der Arbeitslosen besteht aus ungelernten Arbeitern, und zwar 500. Arbeitslose Glashüttenarbeiter gibt es 100.

s. **Moritzfelde** (Murucin), 27. Dezember. Gestohlen wurde der hiesigen Ortsgruppe des Schützen-Vereins ein Tesching aus der katholischen Schule. Der Einbrecher ist durch ein Giebelfenster in das Gebäude gelangt.

* **Görchen**, 29. Dezember. Einer Kohlenoxydgasvergiftung erlag der Wächter der hiesigen Zuckerfabrik, Wojciech Konik. Er hatte, um sich zu erwärmen, in seiner Wächterhütte in einem Eimer ein Kohlenfeuer angemacht, schlief ein und erstickte durch die ausströmenden Gase.

„00“ **Debenke** (Dębionek), Kreis Wirsitz, 28. Dezember. Plötzlicher Tod. Am 3. Feiertag, nachmittags, begab sich Besitzer Reinhold Kölm mit seiner Familie zu einem Begräbnis. Auf dem Rückwege erlitt Frau Kölm einen Schlaganfall. Der sofort hinzugerufene Arzt konnte ihr wenig Hilfe leisten. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein. — In Karlsbach veranstaltete der Jagdpächter Gondek auf seinem Jagdbezirk eine Treibjagd. Von 12 Schützen wurden 40 Hasen zur Strecke gebracht. Jagdkönig wurde der Pächter selbst.

* **Posen** (Poznań), 29. Dezember. Eine schwere Gasvergiftung erlitt der 82jährige Adolf Wende in seiner Wohnung in der Viktoriastraße 17 infolge eines überheizten Ofens. Er wurde ins Stadtkrankenhaus gebracht, wo man ihn wieder ins Leben zurückbrachte. — Von Ratten gebissen worden sein soll, dem „Kurj. Pozn.“ zufolge, in der Laube eines Hauses an der Hardenbergstraße ein acht Monate altes Mädchen; es erlitt Bißwunden an der linken Hand. — Der 20jährige Ignacy Domański, Bahnstraße Nr. 17, und Stanisław Musielak füllten eine Flasche mit Karbid und Wasser und stellten sie vor die Tür einer Wohnung des gleichen Hauses. Als der Wohnungsinhaber die Tür öffnete, explodierte die Flasche, und er wurde durch die Glassplitter im Gesicht verletzt. — Marian Baranowski aus Komorniki stürzte beim Radfahren in der Glogauerstraße infolge eines Bruchs der Lenkstange so unglücklich auf das Pflaster, daß er die Besinnung verlor. — Auf der Kaponniere wurde der 25jährige Mechaniker Franz Wisniewski überfallen und nach kurzem Wortwechsel durch mehrere Messerstiche am Kopfe verletzt.

* **Posen** (Poznań), 28. Dezember. Von Schwindlern eingeseift. Ein Stefan Kedzierski aus Pierzchno, Kreis Schrimm, wurde in der Breslauerstraße von einem unbekannten Manne angesprochen, der ihm seine Dienste beim Ankauf verschiedener Waren anbot. Als sie sich in der Taubenstraße befanden, ließ der Unbekannte absichtlich ein kleines Paket zur Erde fallen und sagte, indem er es wieder aufhob, daß sich darin Dollarscheine befinden, die er mit K. teilen wolle. In diesem Augenblick trat ein zweiter Mann hinzu und erklärte, daß er Dollarscheine verloren habe, die einer von ihnen aufgehoben haben müßte. Er verlangte, sie sollten ihr Geld zeigen. Als K. das tat, wurden ihm 90 Złoty von den Unbekannten gestohlen. Einer der Schwindler konnte festgenommen werden. Es handelt sich um den Wohnungslosen Josef Matyba. Auf dieselbe Weise wurden Franz Gruba aus Mącznik, Kreis Schroda, in der Grabenstraße Ecke Große Gerberstraße 410 Złoty gestohlen. — Am Montag wurde der 19jährige Hieronim Starozta aus Fabianowo, als er auf einem Rade fuhr, in der Nähe von Górczyn von einem Lastwagen angefahren. Er erlitt einen Bruch des linken Armes und

verschiedene andere Verletzungen. Das Rad ist völlig vernichtet. Der Verletzte wurde in das Stadtkrankenhaus geschafft. — Selbstmord verübte der 72jährige Friedrich Höpfner, ul. Śniadeckich 22 (fr. Herderstraße), früherer Laborant der chemischen Abteilung der Universität, durch Vergiftung. Grund der Tat ist der Verlust der Stellung. Der Verstorbene war Witwer und hinterläßt sechs Kinder. — Als lebende Fackel lief am Sonnabend eine 20jährige Frauensperson auf den Hof des Hauses Marscha Fochstraße 29. Ein Geistesgegenwärtiger warf eine wollene Decke über die Brennende und rettete ihr dadurch das Leben. Die Verunglückte hatte zum Feueranmachen Petroleum benutzt. Plötzlich explodierte die Flasche und das Unglück war geschehen. — Ein blutiger Vorgang spielte sich am Sonnabend abend in der Schulzschen Familie in der ul. Szamarzewskiego (fr. Kaiser Wilhelmstraße) ab. Bei einem Streit verletzte der 62jährige Wilhelm Schulz seine Frau an der Hand, seinem 35jährigen Sohn Bronisław versetzte er mit dem Messer einen Stich in den Unterleib. Der Verletzte wurde dem Stadtkrankenhause zugeführt.

* **Lissa** (Leszno), 26. Dezember. Erhängt hat sich in Laßwitz die 70jährige Frau Gumprecht. Sie war bereits mehrere Jahre leidend, so daß der Grund zu diesem Schritt in Lebensüberdruß zu suchen ist. — Auf dem Jagdgelände der Herrschaft Gorzno wurden bei einer Treibjagd 350 Hasen erlegt.

* **Schrimm**, 30. Dezember. Tödlicher Jagdunfall. In Swientschin, Kreis Schrimm, kehrte der 21 Jahre alte Forstgehilfe Richard Heinze von seinem Rundgang zurück und legte sein geladenes Jagdgewehr auf den Tisch, worauf er den Fernsprecher benutzte. Der im Zimmer anwesende vier Jahre alte Kurt Schmietzek machte sich an dem Gewehr zu schaffen, wobei sich plötzlich ein Schuß löste und Heinze tödlich verletzte. Der Forstgehilfe starb infolge Verblutung.

* **Rawitsch** (Rawicz), 29. Dezember. Autounfall. Ein hiesiger Autodroschkenbesitzer erlitt am ersten Weihnachtsfeiertag einen recht schweren Unfall auf dem Wege zwischen Słupia und Hojno. Infolge eines Defekts an der Steuerung verlor der Chauffeur die Gewalt über den Wagen und fuhr gegen einen Baum. Der Schaden wäre durch den Anprall nicht so groß gewesen, wenn nicht durch Kurzschluß das Benzin sich entzündet hätte. Kaum hatten der Chauffeur, der durch das Anfahren an den Baum Verletzungen im Gesicht davontrug, und die zwei mitreisenden Passagiere das Auto verlassen, explodierte der Benzinbehälter und setzte den Wagen in Flammen. Bis auf den Motor und die beiden Vorderreifen verbrannte alles.

Freie Stadt Danzig.

* **Selbstmord eines Heizers.** In Schellmühl, im Hause Schellmühler Wiesendamm 3, wurde am Sonnabend nachmittag gegen 1.30 Uhr von Beamten der Schutzpolizei der Heizer Walter Köhn im Abort des Hauses erhängt aufgefunden. Köhn ist am 21. Februar 1899 geboren. Er soll sich in einer schwierigen wirtschaftlichen Lage befunden haben. Am Vortage war er betrunken nach Hause gekommen. Von seiner Wirtin wurden ihm deshalb Vorwürfe gemacht. Köhn hätte geantwortet, daß er sich ein anderes Unterkommen suchen wolle. Er muß sich bald darauf erhängt haben. Seine Wirtin fand ihn am Sonnabend vormittag erhängt auf und benachrichtigte sofort die Schutzpolizei. †

* **Aufregende Verfolgung zweier Ausbrecher.** Am Sonnabend, nachmittags gegen 2.30 Uhr, gelang es zwei Gefangenen, mit Hilfe eines Nachschlüssels, aus der Strafanstalt auf der Schießstange zu entfliehen. Sie fielen, als sie in der Richtung Emaus liefen, in ihrer Gefangenenkleidung den Straßenpassanten sofort auf. Man nahm auch gleich die Verfolgung der Ausbrecher auf. Den Verbrechern gelang es aber, sich die Verfolger vom Leibe zu halten, indem sie mit einem Hammer drohten. Ein Schutzpolizist der Senatswache sah die Jagd auf die Ausbrecher und nahm nun seinerseits die Verfolgung auf. Ihm gelang es, den Strafgefangenen Paul Barnet auf dem Grundstück Karthäuser Straße 6—8 zu stellen und festzunehmen. Dem zweiten Strafgefangenen Erich Walter gelang die Flucht. Er entfloh zunächst auf den Kirchhof und hielt sich dort verborgen. Trotzdem der Kirchhof sofort von den Beamten des Überfallkommandos abgesucht wurde, konnte der Ausbrecher nicht mehr gefunden werden. †

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 30. Dezember.

Krakau — 2,51, Zawichost + 1,34, Warschau + 0,82, Plock + 0,57, Thorn — 0,06, Fordon + 2,34, Culm + 1,92, Graudenz — 0,02, Kurzebrak + 0,15, Pickel — 0,58, Dirschau — 0,91, Einlage + 1,96, Schiewenhorst + 2,10.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 294

Heute: „Illustrierte Weltschau“ Nr. 52

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter **Gertrud** mit dem Landwirt Herrn **Erich Pawlitz** zeige ich hiermit ergebenst an

Frau **Else Laengner** geb. Foerster.

Meine Verlobung mit Fräulein **Gertrud Laengner**, Tochter des verstorbenen Rittergutsbesitzers Herrn Landschaftsrat Laengner und seiner Frau Gemahlin geb. Foerster gebe ich hiermit bekannt.

Erich Pawlitz.

Dobieszewko, Silvester 1929. 15843

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt

Stefanie Kloka 15902

Richard Herrmann

Szynych, Weihnachten 1929

Unterricht

in Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse durch Bücher-Revisor 15729

G. Vorreau

Marszałka Focha 14.

Glanzplätten in einer Woche lerne aus. 7011 Hoffmann, Długa 60.

Statt Karten.

Dr. Richard Schulze

und Frau Hilde geb. Dietrich

Vermählte 7037

Wiesbaden *Bromberg*

Weihnachten 1929.

Ihre am 27. Dezember 1929 in Dortmund stattgefundene Vermählung geben hiermit bekannt

Ernst Westhoff

Charlotte Westhoff

geb. Schultz

15900

Dortmund Graudenz

Ert. polnisch. Unterricht Pl. Piastowski 4, III. 513

Kirchenzettel.

Mittwoch, den 1. Jan. 30. (Neujahr).

Fordon. Silvester, nachm. 5 Uhr: Jahresschlußfeier. — Neujahr, vorm. 10 Uhr Festgottesdienst mit Abendmahl.

Otteraue-Langenau Silvester, nachm. 5 Uhr Jahresschlußfeier, Neujahr, nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Gr. Neudorf. Silvester nachm. 5 Uhr Jahresschluß-Andacht.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute abend 9¼ Uhr nach kurzem Krankenlager ganz unerwartet mein inniggeliebter Mann, treusorgender Vater und guter Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

der Besitzer

Eduard Lau

im 60. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz tiefbetrübt an

Die trauernde Gattin

Charlotte Lau geb. **Rahn** **nebst Tochter.**

Ostrów Swiecki, den 28. Dezember 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 2. Januar, nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 15936

Du warst so lieb, starbst viel zu früh,
Solch' gutes Herz vergißt man nie.

Heute morgen 6½ Uhr verschied infolge Schlaganfalls meine liebe, treue Frau, unser herzensgutes Muttchen, meine einzige geliebte Tochter, unsere Schwägerin und Tante

Alwine Kölm

geb. **Glaser**

im 51. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Reinhard Kölm.

Debenke, den 28. Dezember 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. Januar, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 15890

Offene Stellen

Zur Führung eines Dieselmotors u. elektrisch. Lichtanlage wird eine alte nicht über 55 Jahre alte Person, möglichst **Schlosser**, gesucht. Kann auch Invalide sein, jedoch noch rüstig und ledig. Freie Station u. Logis, Gehalt nach Uebereinkunft. Persönl. Vorstellung erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Dauerstellung. Off. u. **P. 15889** a. d. G. d. Z.

Jg. Schmiedegesell. stellt ein **R. Nell, Strzelce Dolne**, poczta **Fordon.** 7041

In Bagno, 15926 p. Jamielnik werden zum 1. 4. 1930 gesucht: **1 Schmied mit Zuschläger ein Stellmacher mit einem Lehrling 1 Schweizer mit 2–3 Gehilfen und ein Schäfer mit Scharwerker.**

Stellmacher mit Scharwerkern und eigen. Handwerkzeug, Maschinen mit elektr. Antrieb vorhand., sucht zum 1. 4. 1930 die 15884 **Gutsverwaltung Lisnowo-Zamek,** pow. Grudziądz.

Gesucht zum 1. 4. 1930 energischer, tüchtiger **Gespannvogt** Vorstellung mit Zeugnissen **Rittergut Poln. Konopat** bei Terespol Pom. 12925



Nach dem Jahresabschluß

brauchen Sie wieder

neue Kontobücher!

Wir empfehlen Ihnen unser Lager an:

- Hauptbüchern
- Kontokorrentbüchern
- Kladden
- Amer Journalen mit 8, 12 und 16 Konten
- Loseblatt-Kontobüchern
- Registerbüchern

Extra-Anfertigung von Kontobüchern jeder Art schnell, sauber u. preiswert.

A. DITTMANN T. Z O. P.

Telefon 61 BYDGOSZCZ Jagiellońska 16

Suche von sofort einen selbständigen

Müller

welcher mit Gasmotor System Hiller vertraut ist, und die polnische und deutsche Sprache beherrscht, für meine 5 To. Mühle in größerem Dorf in Pommerell. an Bahnstation gelegen. Kaution 5 bis 6000 zł. Offerten unter **U. 15912** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Melker für Herdbuchherde, 18 Stück Großvieh und Jungvieh zum 1. April 1930 mit 2 Scharwerkern gesucht. 15888 **Schauer, Wymysłowo,** p. Koronowo.

Rittergut Krąplewice per Laskowice (Pom.) **sucht** zum 1. April 1930 nachweislich tüchtigen **Oberschweizer** mit eigenen Leuten zur 15851 Herdbuchherde (50 Kühe, 60 Jungvieh).

Wir suchen zum 1. April **1 verheir. Kutscher, 1 Leutevogt** 15918 und mehrere **verheir. Pferdeknechte**, sämtlich mit Scharwerkern. **Gutsverwaltung Gartowice,** pow. Swiecie.

Suche zum 1. April od. evtl. früher energischen **Leutewirt mit Scharwerkern** erfahren im Rübenbau. Derselbe muß evtl. im Sommer **ca. 20 Saisonarbeiter** stellen. Offert. mit Zeugnisabschriften an **Landbund Swiecie,** Szeroka 1. 15895

Suche zum 1. 4. 1930 energischen, tüchtigen und nüchternen 15929 **Leutevogt** **E. von Bieler** Majorat Mełno powiat Grudziądz.

Suche zum 1. April 30 einen tüchtigen 15793 **Leutevogt** der **Scharwerker** stellen kann. **A. Germann, Tucholka,** poczta Kęsowo, powiat Tuchola.

Zum 1. April tüchtiger, erfahrener 15919 **Schweizer** **gesucht.** Bewerbungen mit Zeugnissen und Lohnanspr. erbet. an **Dominium Jablonowo** poczta Ujście, powiat Chodzież (Poznańskie)

Gesucht zum 1. 4. 30 **Kuhfütterer und Melker m. eigenen Leuten** für 50–60 Kühe ohne Aufzucht. 15933 **Dom. Wysoka Mała,** Post Wysoka, powiat Wyrzysk.

Lehrling der deutschen u. poln. Sprache mächt. m. gut. Schulbildung **gesucht. Fa. Gustav Binder, Mogilno.** 15896

Müllerlehrling Sohn achtbar. Eltern, stellt sofort ein 15847 **Otto Rottke, Młyn motorowy Więcbork,** pw. Sępólno, Pomorze.

Lehrling Sohn achtbarer Eltern kann sogleich eintreten **Fleischerei Busch Wąbrzeźno.** 15920

Suche zu Ostern 1930 15886 evangelische **Hauslehrerin** mit Unterrichtserlaubnis für zwei Knaben Quarta (Latein) und 2. Grundschulklasse. Zeugnisabschriften od. Referenzangaben an **Frau von Maercker (Rohlau) Rulewo,** Post Warlubie, Kreis Swiecie (Pomorze).

Verkäuferin für unseren Markt-Verkaufsstand und event. Mithilfe im Geschäft, sucht 15883 **Dwór Szwajcarski,** Jackowskiego 25/27.

Buchhalterin die auch Schreibmaschine schreibt, der poln. u. dtsch. Spr. mächt., per sof. gesucht. Ang. m. Zeugnisabsch. u. Gehaltsanspr. erb. u. **J. 15864** a. d. Geschst. d. Ztg.

Haustochter 15870 m. Familienanschluß u. Tascheng. f. Villenhaushalt Zoppot von alleinstehender Dame gesucht ab 15. 1. 30. Vorzustellen **Pomorska 3,** I rechts.

Jg. Mädchen 7043 sucht **Mühlberg,** Polanka 3.

Junges, evangel. geb. **Mädchen** wird von sofort zur Hilfe für größer. Gutshaushalt b. Familienanschluß gesucht. Offerten mit Bild unter Nr. **N. 15885** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Stellengesuche

Oberinspektor z. Zt. a. groß. Industriegut Pommerell. tätig, **sucht** sich zum 1. 4. 30 **zu verändern,** eventl. auch früher. 33 Jahre, evgl., Danziger, seit 1921 in Posen und Pommerell. auf groß. Gütern. Reiche Erfahr. i. Zuckerrüben- u. Kartoffelbau, Brennereibetr., Viehzucht, schwerem und leichtem Boden. Gefl. Angebote unter **O. 15730** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 1. April 1930 **Stellung** als **1. Wirtschafts-Beamter.** Bin 38 Jahre alt, verh., kinderlos, von Jugend auf im Fach, im leicht. u. schweren Boden, sowie auch m. Rübenbau bestens vertr., noch in ungekündigt. Stellung, gute Zeugnisse u. Empfehlungen vorhanden. Offert. unt. **F. 15824** an d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Landwirtssohn 22 J. a., **sucht Stellung** von sofort oder später **als Wirtschafter.** Schon 2 J. selbständ. gewirtsch., Zeugn. vorhd., beh. d. poln. Spr. u. lege bei d. Arb. mit Hand an. Freundl. Off. u. **P. 7040** a. d. Gschst. d. Ztg. z. richt.

Landwirt evangel., 23 Jahre alt, die Elevenzeit beendet, sucht vom 15. 1. oder 1. 3. 1930 Stellung zur weiter. Vervollkommnung als **Beamter** evtl. **Wirtschafter.** Gefl. Angebote unt. **B. 15924** a. d. G. d. Z.

Beamter 25 Jahre alt, der poln. Sprache mächt., mehr. Jahre Prax., m. Kenntniss. in all. Zweigen der Feldwirtschaft, Viehzucht und Buchführg., bisher als 2. Beamter tätig, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn., zum 1. 2. 1930 od. spät. **Stellung** unt. Leit. des Prinzip. oder auch als **zweiter Beamter.** Gefl. Offert. unter **E. 15812** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Berufslandwirt 6 J. Prax., kathol., der poln. Spr. in Wort und Schrift mächtig, firm im Zuckerrübenbau, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn. u. Referenz., v. 1. 4. 30 evtl. früh. Stellg. **als alleiniger Beamter** unt. Disp. d. Chefs oder **als Selbständ.** a. 3–500 Morg. Off. unt. **N. 7035** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder später Stelle als **Rechnungsführer und Hofbeamter oder Inspektor.** Bin 28 Jahre alt, unverheiratet, evangel., auch der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Führe auch Gutsvorstand. Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. unt. **W. 15927** a. d. G. d. G. erb.

Chauffeur der auch **Kutscherdienste** übernimmt (39 Jahre alt), mit eigenem **Stalljungen,** sucht Stellung vom 1. 4. 1930. Gute Zeugnisse vorhanden. 15917 **Franz Nowak, Napole Post Trzebcz,** powiat Chełmno.

Suche Stell. als Jäger, Wald- od. Feldhüter. Bin evgl., 37 Jahre, gut. Jäger, seit 1907 im Fach, d. poln. Sprache mächt. Offerten unter **R. 7042** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner 25 Jahre alt, verh. gestützt auf gute Zeugnisse, sucht v. sofort od. z. 1. April Stellung. **Władysław Żurawski,** n. **Szczepanki,** p. Łasin, pow. Grudziądz.

Oberschweizer der sich durch gute Zeugnisse u. Empfehl. als tüchtig und brauchbar in seinem Fache ausweisen kann, **sucht** zum 1. April für eine Herde von 50 Milchkühen nebst Jungvieh Stellung. 15916 **Dominium Lipie** Post und Bahn Gniewkowo.

Suche für mein. Sohn, 17 Jahre alt, eine **Konditor-Lehrstelle** ab 15. 1. 1930. Gefl. Angebote unter **H. 15861** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Dame, 32 J. alt, **sucht Stellung** als **Hausdame oder Wirtschaftsfräul.** in größ. Gutshaushalt. Frauenlos. Haush. angenehm. Gefl. Angeb. m. Gehaltsangabe unt. **H. 8537** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń,** erb. 15904

Evangel., besseres **Mädchen** sucht gleich oder 15. 1. Stellung als **Haustochter** oder **Kinderfräulein.** Glanzplätt., Koch- u. Nähkenntnisse. Angeb. u. **Z. 15934** an d. Geschäftsst. d. Z. erb.

An- und Verkäufe

Glänzende Existenz!!!

Textilwarengeschäft, Ecklad., 2 Schaufenster, beste Lage und Umsatz, mit Ladeneinrichtung für zirka **8000 zł zu verkaufen.** Warenlager nach Wunsch extra käuflich. Angebote zu richten an **Firma Goertz, Zoppot, Seestr.**

Birkennutzholz hat abzugeben **Gutsverwaltung Lasikowice,** Pom. 15921

Gärtnerei mit Gewächshäusern u. Ware i. Bydgoszcz z. verk. Anz. 20000. Günstige Zahlungsbedingungen. Offert. unt. **L. 7030** a. d. Geschst. d. Z.

Braunen Dackel reinrass., u. 8 Wochen alte **Dackel** verkauft **G. Rollauer,** [illegible]ańska 160 a. 15915

Krankheitshalber verkaufe ich meine

10 To. Mahl- u. Schneidemühle

mit Wasser- und Dampfbetrieb in guter Gegend Pommerellens gelegen, m. ca. 200 Morgen rotkleefähigem Boden. Lage erstklassig, da einzige Mühle mit größerem Kundenkreis. Gebäude massiv und in gutem Stande. Wohnhaus mit sämtlichem Komfort, wie Wasserleitung, elektrischem Licht und Zentralheizung. Anzahlung bis 150000 zł eventuell nehme größeres landw. Grundstück oder Mietshaus in Zahlung mit barer Zuzahlung. Offerten unter **T. 15911** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fleischereigrundstück 25 Jahre in ein. Hand, in best. Lage d. Stadt, mit Einricht. sofort zu verkaufen. Preis nach Vereinbarung. Offert. unter **O. 15887** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Erstklassiges **Ponny-Pferdchen** verk. **Weinke, Jachcice,** Sarerów 32. 7033

Sprungf. und jüngere **Zuchtbullen** aus milchreicher Herdbuchherde und junge hochtragende **Kühe** verkauft Frau **Frieda Franz, Bratwin,** pocz. Grudziądz. Telef. 682. 15850

Zuchtbullen und tragende Sterken von Herdbucheltern verkauft 15847 **Otto Bartel Wielkie Lubień** poczta Grudziądz. Tel. 522. Tel. 522.

Landauer 15854 fast fabrikneu mit Gummireifen zu verkaufen. **G. Steffen, Malinowo,** Post Tczew.

Kutschwagen Selbstfahrer, Parkwag. zu verkaufen 7044 Pomorska 49/50. Hof.

Motormühle 100 Ztr., 15 Mg. Land, Wirtschaftsgeb., Wohnhaus, Gart., in vollem Betrieb, technisch gut ausgestatt., zu verkauf. Offerten unter **F. 7016** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Vogelbauer ges. Off. u. **O. 7036** a. d. Geschst. d. Z.

1 Kleedreschmaschine „Marschall" für größere Leistung und **1 Kleedreschmaschine „Favorit"** in erstklassig. Zust. mit sämtl. Riemen sofort zu verkauf. 15946 **A. Neuleib, Modliborzyce** p. Inowrocław. Tel. Parchanie Nr. 2.

Wichtig für Landwirte!!! Ausgezeichn. Futtermittel für Kühe und Schweine (Maiskeime) verkauft in größeren und kleineren Mengen billigst **Browar Bydgoski Ustronie 6.** Tel. 1603 1608. 15913

Wohnungen

2 bis 3 **Zimmer** für Bürozwecke sofort gesucht. Off. u. **M. 15874** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Büro m. Telf. u. Schreibmasch. nebst Wohn- u. Schlafz., vollk. möbl., sof. z. verm, **Dworcowa 31 b,** I links. Telefon 2042. 15949

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer evtl. Pens. zu verm. **Nobel,** Dworcowa 31 b. 7012

Möbl. Zimm. zu verm. Pomorska 3, Hochptr. r. 7003

Gut möbl. Zimmer an bess. Herrn zu verm. **Dr. Emila Warmińskiego Nr. 1,** I Treppe. 7032

Bess. möbl. Zim. zu vm. **Pomorska 56,** 1 r. 7031

Möbl. Zimm. v. 2. 1. 30 zu vermiet. **Meiburg,** Czartoryskiego 2. 7039

Pachtungen

Wassermühle zu pachten gesucht. Offerten unt. **G. 15857** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Intell. Vertreter

werden von einer der größten Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, welche außer Leben, Haftpflicht, Unfall auch Feuer und Diebstahl führt, gegen hohe Vergütigung für alle Kreise in Posen sowie Pommerellen gesucht.

Es wird gebeten, Zuschriften unter B. 15978 an die Deutsche Rundschau in Bydgoszcz zu senden.